



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924**

315 (10.7.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214553)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Neue Mannheimer Zeitung

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung wöchentlich 10 Geld-Pfennig. Die monatlichen Bezüge verpflichten sich bei wöchentlicher Abnahme der wöchentlichen Bezüge. Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einseitiger Anzeigenspalt für allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Anzeigen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Strafen, Gebührenänderungen usw. vorbehalten. Für Anzeigen für Auslieferung oder besondere Ausgaben oder für vergrößerte Aufnahmen von Anzeigen. Auftr. d. Verlags- u. Druckerei. Verlags- u. Druckerei.

Beilagen: Sport u. Spiel im Mannheimer General-Anzeiger · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Welle u. Schall · Aus Feld und Garten · Wandern u. Reisen

### Herriots Erfolge gegen Macdonald

#### Macdonalds große Opfer

Paris, 10. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter). Die Pariser Konferenz ist zu Ende. Von den 24 Stunden, die Macdonald in Paris verbracht, bestand er sich insgesamt 14 Stunden in Konferenz mit Herriot und dessen sachmännischem Stab. Funktionäre des französischen Außenamtes verrichteten Nacharbeit auf der englischen Botschaft. Im Hauptquartier Macdonalds fanden Beratungen in den ersten Morgenstunden statt. Als Macdonald um 10 Uhr im Quai d'Orsay erschien, hatte er bereits eine zweifelhafte Konferenz mit seinem Sekretär hinter sich. Die Vormittagsstunde brachte die eigentlich wichtigen Besprechungen. Herriot mit dem politischen Material Poincarés ausgerüstet, kämpfte um den Versailler Vertrag, den er überhört durch die Klippen des Sachverständigenberichts steuerte. Er errang unzweifelhaft einen großen Erfolg über Macdonald, obgleich man erst auf der Londoner Konferenz wird feststellen können, ob er diesen Erfolg gegenüber Amerika wird verteidigen können. Herriot brachte Macdonald dazu, die Reparationskommission als oberste alleinige Instanz in allen den Dawesplan betreffenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen anzuerkennen. Damit war er Macdonalds frühere Forderung, einen abgeordneten Organismus, in dem alle fünfzig Glieder Deutschlands enthalten sind, zu schaffen, und diesen Organismus dem Haager Schiedsgericht zu unterstellen, glatterdings.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob Amerika auf den jetzigen englisch-französischen Vorschlag, der die Reparationskommission mit der ausschließlichen Kontrolle des Dawesplans betraut, überhaupt wird eingehen können. Bereits heute warnen amerikanische Kreise vor einem solchen Vertrauen, weil Washington auf keinen Fall in den Versailler Vertrag, den es nicht ratifiziert hat, hineingezogen sein will. Der Vorschlag Macdonalds an Herriot, einen amerikanischen Schiedsrichter anzuerkennen, falls über deutsche Verstöße gestritten werden sollte, klingt zu unbestimmt und macht den Eindruck, daß die Ministerpräsidenten auf einen amerikanischen Gegenvorschlag warten. Jedenfalls dürfte die Washingtoner Regierung in London Veranlassung nehmen, auf der Londoner Konferenz ihre Wünsche zur Geltung zu bringen. Macdonald rechnet, wie man hier in englischen Kreisen erzählt, auf eine

#### bedeutsame amerikanische Initiative in London

Dem Erfolg Herriots steht nicht eine einzige Konzession an Macdonald gegenüber. Das Memorandum schweigt über die inoffiziellen Einnahmen und enthält keine Angaben über die Ruheräumung und verzichtet darauf, die eventuellen Gegenleistungen, auf die Deutschland bei Annahme des Dawesplans Anspruch erheben kann, zu erwähnen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die deutschen Vertreter in London nur durch die Reparationskommission mit den alliierten Ministerpräsidenten werden verkehren können und zwar auf folgende Weise: Die Konferenz fertigt ihre Beschlüsse aus und leitet sie an die Reparationskommission, die sich vorübergehend in London aufhalten wird, und die Deutschen werden eingeladen, in der Reparationskommission ihren Standpunkt geltend zu machen. Alle in dem Memorandum enthaltenen verbindlichen Versicherungen können über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß Frankreich kein Übergewicht in der Reparationskommission siegreich verteidigt.

#### Der Sturm der Poincaristen hat gewirkt

Herriot sah seine Stellung bedroht und ließ sich von Macdonald retten, der seinerseits unter dem Druck der französischen Nationalisten sein eigenes Programm über Bord warf.

Es braucht nicht gesagt zu werden, wem die Kosten dieser Einigung aufgebürdet werden sollen. Der deutschen Regierung, die den Dawesplan als Verhandlungsgrundlage angenommen hat, steht das unverkäufte Recht zu, die Grenzen des Sachverständigenberichts gegen jeden Einbruch zu verteidigen. Nach der Lektüre des französisch-belgischen Memorandums läßt sich sagen, daß Macdonald keine erste Einladung als Papierlehen behandelt hat. Um die Konferenz zu retten, wählte er diesen Ausweg. Herriot, der schon während des diplomatischen Mittagessens über die erreichten Resultate mit den maßgebenden Senatoren und Deputierten sprach, vermochte festzustellen, daß er morgen im Senat die Mehrheit erhalten werde. Als Macdonald die Pressevertreter empfing, schien er recht überglücklich. Am Bahnhof sagte er: „Ich habe große Opfer gebracht, um die deutsch-französische Freundschaft recht fest zu verknüpfen.“ Er fügte hinzu: Die Bestände uns aber erst am Anfang 3 Konferenzen werden wir nötig haben, um den Frieden Europas zu sichern.“

#### Der amtliche Bericht

Nachdem Macdonald gestern nachmittag gegen halb 5 Uhr die Rückreise angetreten hatte, wurde vom Quai d'Orsay eine von beiden Premierministern abgefaßte Note veröffentlicht.

Die Note stellt ihrem Inhalt nach eine Zusammenfassung der in dem englischen und französischen Memorandum niedergelegten Gesichtspunkte dar. Eingangs wird festgestellt, daß das ausschließliche Ziel der Londoner Konferenz die Besprechung der Modalitäten der Durchführung des Sachverständigenberichts sei. Weiter wird die Rolle der Repts im Zusammenhang des Sachverständigenberichts behandelt. Am 16. Juli würden, wie es weiterheißt, die verbündeten Mächte die Annahme der Schlußfolgerungen des Manes beschließen. Die getroffenen Abmachungen dürften die Autorität der Repts nicht beeinträchtigen. Die Anwesenheit

eines Amerikaners der Repts solle durchgesetzt werden, für den Fall, daß die Repts eine Vertretung Deutschlands festzustellen hätte. Eventuell würden die beiden Regierungen auch die Heranziehung des allgemeinen Treuhänders amerikanischer Nationalität durch die Kommission anempfehlen. Für den Fall einer Vertretung Deutschlands verpflichteten sich die Regierungen, die Mittel und Wege zu beraten, um die Interessen der Geldgeber wahrzunehmen. Der Plan zur Herbeiführung der Repts werde nach Feststellung der Durchführung des Dawesplans seitens Deutschlands von einer internationalen Kommission entworfen werden. Die Repts solle erst nach Zustimmung der Regierungen für die Durchführung des Sachverständigenberichts eintreten. Die Sicherungsfrage sei Gegenstand eines vorläufigen Meinungsaustrausches gewesen. Diese Frage bedürfe einer weiteren Prüfung. Die Schuldenfrage sei ebenfalls erörtert worden. England, so heißt es am Schluß der Note, wolle eine angemessene Lösung anstreben.

Herriot erklärte gegenüber Pressevertretern, daß die Note nicht den Sinn habe, den französischen-englischen Standpunkt den anderen Alliierten aufzubringen, sie sei ein Beweis dafür, daß eine Alliiertenvereinbarung von England und Frankreich für möglich gehalten werde.

#### Was Macdonald sagt

Vor der Abreise Macdonalds fand im Quai d'Orsay ein Presseempfang statt. Macdonald betonte, das deutsch-französische Verhältnis hätte auf keiner ersten Grundfrage beruhen. Die Note, die am Abend veröffentlicht wurde, müsse ohne Bedenken im Interesse beider Länder geprüft werden. Man dürfe nicht allerlei Unmöglichkeiten zwischen den Zeilen herauslesen wollen. Eine Lösung sei möglich, sie erfordere aber Zeit und Geduld; schon jetzt sei eine erste Einigung erzielt worden. Die Verständigung von heute werde den Schlüssel zu einer abschließenden Regelung liefern. Man müsse mit der öffentlichen Meinung vom Parlament rechnen. Der Termin der Konferenz stehe fest, es wäre sehr gefährlich gewesen, die Konferenz zu verschieben. Die gemeinsame Note stelle den Erfolg sowohl für das englische als auch für das französische Memorandum dar. Sie werde den übrigen Alliierten zugehen und sie für sie als eine Anzahl von französisch-englischen Vorschlägen gedacht. Da sie nur die Alliierten angehe, werde sie Deutschland nicht zugehen.

Die heutige Unterhausdebatte dürfe auf Montag verlagert werden, wahrscheinlich, um Macdonald Zeit zu lassen, seinen Rückzug gegenüber Amerika zu modifizieren.

#### Der französische Druck

Paris, 10. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Aus gut unterrichteten amerikanischen Kreisen in London, also wohl aus denen der dortigen amerikanischen Botschaft, will der Londoner Berichterstatter der „Vossischen Ztg.“ gehört haben, daß Macdonald, um die Veranstaltung der Konferenz sicher zu stellen, dem französischen Standpunkt das schriftliche Zugeständnis hätte machen müssen, daß der Dawesbericht als Erläuterung zu den Reparationsbestimmungen zu betrachten sei und die Reparationskommission die entscheidende Instanz bliebe. Falls Macdonald dieses Zugeständnis nicht gemacht hätte, würde nach dieser Version Frankreich seine Teilnahme an der Londoner Konferenz zurückgenommen haben.

#### Amerikas Interesse am Dawesplan

Nach einer New Yorker Drahtung ist die amerikanische Regierung durch die Nachrichten aus Paris über neue Manöver Boncompagni, die unter Umständen die deutsch-französische Verständigung auf Grund des Dawesplans gefährden könnte, aus höchster Unruhe. Auf diese Unruhe ist die amerikanische Regierung zurückzuführen, den Vorschlag Houghtons in Berlin zur Teilnahme an der Londoner Konferenz aufzufordern. Houghton werde in London auf Grund seiner persönlichen Beziehungen mit Coolidge, Hughes und Dawes noch einmal mit größtem Nachdruck verfahren, daß die Vereinigten Staaten an der Annahme und Durchführung des Dawesplans im stärksten Maße interessiert sind und jede Verzögerung als äußerst nachteilig für eine befriedigende Weiterentwicklung auf dem Wege zur Lösung der Reparationsfrage erachtet würden. Houghton hätte in der letzten Woche Betreibungen mit den führenden Männern der Wallstreet gehabt, um festzustellen, in welchem Umfang die Rückwirkung der amerikanischen Finanzen bei der Unterbrechung der internationalen Anleihe Deutschlands als gefährlich betrachtet werden könne und hat Zusicherungen erhalten, die durchaus optimistischen Erwartungen rechtfertigen, falls nicht die Herbeiführung einer Verständigung im Lager der Alliierten durch die deutsch-französische Meinungsverschiedenheiten erneut gefährdet wird.

Das „B. T.“ führt im Anschluß an diese Meldung das Interesse Amerikas an den europäischen Auseinandersetzungen auf geschäftliche und innerpolitische Interessen der Vereinigten Staaten zurück. Bei der herrschenden starken Selbstlosigkeit sei die Bereitwilligkeit der Banken zu Kapitalanlagen in Europa sehr groß. Noch kürzlich hätten nach der „Evening Post“ Chicagoer Bankfirmen deutschen Firmen Warentredite in Höhe von 6 Millionen Dollars eröffnet.

#### Die Rolle Houghtons

Paris, 10. Juli. (Von unserm Berl. Büro.) Eine halbamtliche Erklärung besagt, wie man dem Vossischen Anzeiger aus New York mit Bezug auf die Urlaubunterbrechung von Houghton berichtet, gleichwohl, ob Deutschland in London vertreten sein wird oder nicht, werde Amerika doch darauf hinarbeiten, daß die gesamten Reparationsfragen aufgerollt werden. Unter diesen Umständen erscheine die Anwesenheit des amerikanischen Vertreters in Berlin notwendig.

Die „Vossische Zeitung“ erfährt dazu noch aus diplomatischen Kreisen, daß sich der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, nach einem zwei- bis dreitägigen Aufenthalt in London nach Berlin begeben werde. Aus seiner persönlichen Rückkehr gebe zum mindesten hervor, daß Amerika den Botschafter für jeden Fall in der Nähe des Konferenzortes London sich sichern will. Das Gelingen des Sachverständigenberichts sei zu einer Ehrenfrage für die augenblicklich am Ruder befindliche Partei in Amerika und vielleicht zu einer Schicksalsfrage geworden. Für Deutschland könne es nur günstig sein, wenn ein Amerikaner, der die deutschen Verhältnisse kennt, an den Londoner Verhandlungen teilnimmt.

### Rudolf von Bennigsen

Zu seinem 100. Geburtstag am 10. Juli 1924

Von Dr. Paul Ostwald

In der gegenwärtigen Zeit der Not sich eines Rudolfs von Bennigsen an seinem 100. Geburtstag zu erinnern, kann für unser Volk keine andere Bedeutung und keinen anderen Sinn haben, als daß es von ihm zu lernen sucht, daß es von ihm sich mahnen und warnen läßt. Denn zweifellos gehört ein Rudolf von Bennigsen mit in die vorberste Reihe der politischen Führer unseres Volkes, wenn ihm auch die Genialität eines Stein oder Bismarck verlagert war, und wer seinem politischen Wirken gerecht werden will, darf in ihm nicht nur den Gründer und langjährigen Fraktionsvorsitzenden der Nationalliberalen Partei sehen.

Rudolf von Bennigsen war in erster Linie immer nur Deutscher und gerade das ist ein Punkt, in dem er in besonderer Weise, zumal in heutiger Zeit, unsern gesamten Volk Wegweiser und Führer sein kann. Parteipolitische, partikularrassistische, persönliche Momente hatten bei Rudolf von Bennigsen zu schweigen, sobald es die nationalen Erfordernisse geboten. Die Macht, das Ansehen und die Größe des deutschen Vaterlandes waren die allein entscheidenden Faktoren in seinem politischen und parlamentarischen Leben, diese hohen nationalen Ziele waren die Sterne, zu denen er immer aufschaute und von denen er sein Verhalten als Führer der Opposition in der hannoverschen Kammer und im preussischen Abgeordnetenhaus abhängig machte. Er selbst sprach sich in einer 1895 gehaltenen Rede einmal ausführlich darüber aus, warum und unter welchen Bedingungen er sich entschloß, im Jahre 1886 sich in die hannoversche Kammer wählen zu lassen: „Ich habe damals“, so sagte er, „mit einer Reihe politischer Freunde den Kampf für die hannoverschen Verfassungsrechte wieder aufgenommen. Die Reaktion lastete so schwer, mit solchem Alp auf ganz Deutschland, daß es nirgends ein politisches Leben mehr gab. Wir waren die ersten, die einen ersten Ansturm gegen die siegreiche Reaktion in Hannover veranlaßten. Aber allein gegen die hannoverschen Staatsbürger hätte ich vielleicht doch nicht diesen Schritt getan. Ich erinnere mich wie heute, daß ich damals mit meinen Freunden Maximal, Wand und Albrecht alle Gründe für uns gegen besprochen u. ihnen gesagt habe: „Ich bin entschlossen, ich will in die hannoversche Kammer eintreten; ich will brechen mit meiner ganzen Stellung, aber nur, wenn ihr bereit seid, die nationale Bewegung aufzunehmen und für die große deutsche Nation einzutreten.“ Der Kampf um den Sieg der liberalen Ideen war ihm nur Mittel zum nationalen Zweck. Durch Freiheit zur nationalen Einheit, des war damals sein Ziel und nur weil eine solche starke, alles andere in den Hintergrund schiebende nationale Gesinnung in ihm lebte, war es so auch möglich, daß er den eigentlichen spiritus rector des 1899 ins Leben tretenden Nationalvereins werden konnte.

Und wieder waren es die nationalen Momente, die ihn, den energischen Vorkämpfer des Liberalismus, den treuen Hannoveraner, den Weg zu Bismarck finden ließen, obwohl dieser ihm doch in den Konfliktjahren als das größte Hindernis der nationalen Einigung erschienen war, obwohl dieser doch der Selbständigste Hannoverer, die auch Bennigsen seinem Heimatlande im neuen Reiche erhalten wissen wollte, ein schnelles Ende bereite. Kaum hatte Rudolf von Bennigsen erkannt, daß der Weg der Rechten, den Bismarck gegangen war, sich als der richtige und erfolgreiche erwies, da war er auch zur Mitarbeit mit dem Manne bereit, den er so hart bekämpft hatte. Jetzt war nicht die Zeit für den Kampf um parteipolitische Prinzipien, jetzt galt es nicht die Rechte Hannoverers zu verteidigen, sondern alles darauf an, das Reich zu schaffen, so schnell wie möglich, ehe das Ausland Zeit gewann, sich in diese innerpolitischen deutschen Angelegenheiten hineinzumischen. Er wurde darum nicht zum Verräter an seinen liberalen Anschauungen und an der neuen liberalen Partei, die er ins Leben gerufen hatte, er wurde nicht zum kritiklosen Anhänger Bismarckscher Politik, sondern er versuchte vielmehr, ihm an liberalen Zugeständnissen abzuringen, was möglich war; aber niemals trieb er den Kampf so weit, daß an ihm die schließliche nationale Einigung scheitern konnte.

Am hellsten strahlte uns aber die nationale Verantwortung, die Bennigsen in sich trug, entgegen, nachdem Bismarck aus der Nationalliberalen Partei losgesagt hatte, nachdem er dieser und damit auch ihrem Führer Bennigsen in den Wahlen des Jahres 1879 einen schweren Schlag versetzt hatte. Bei so manchem wären da wohl doch die Gefühle persönlicher Kränkung und der Verbitterung für die Dauer siegreich gewesen, so mancher wäre da zur Opposition übergegangen und hätte einen Bismarck von neuem bekämpft. Schwer genug hat Bennigsen daran getragen, was seiner Partei und ihm als Parteiführer die Bismarcksche Politik gebracht hatte, aber bereits im Jahre 1884 erklärte er auf einem Parteitag in Hannover: „Will man in Deutschland zu ruhigen und festen Zuständen zurückkommen, so ist ein Zusammenwirken aller gemäßigt konservativen und liberalen Elemente absolut nötig.“ Die klare Erkenntnis von der Notwendigkeit starker innenpolitischer Geschlossenheit den äußeren und inneren Reichsfeinden gegenüber, ließ ihn den Weg zu Bismarck von neuem finden, sie riß ihn heraus aus der Resignation und Verflümmung, und so konnte gerade er wieder der Hauptträger des Kartells werden, das sich Bismarck im neuen Reichstage 1886 durch Zusammenstoß der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei schuf.

Aber noch in einem zweiten Punkte kann uns Bennigsen heute im politischen und parlamentarischen Leben ein geistiger Führer sein — in der Anerkennung der Priorität der auswärtigen Politik. Immer beurteilte er den Kampf für seine nationalen und liberalen Ziele von der hohen Barke der außenpolitischen Situation, und gerade dieser Standpunkt machte ihn ja dann auch zum verständnisvollen Mitarbeiter Bismarcks. Immer hielt er den Blick offen für alle und jede Veränderung der europäischen Machtverhältnisse, mit nüchternen realpolitischen Erwägungen überprüfte er ihre möglichen Rückwirkungen auf Deutschland. Die Sicherstellung des Reiches vor Gefahren von außen war ihm oberstes Gebot, Parteipolitik und parteipolitische Rücksichten hatten hier zu schweigen. Wahrlich, was würde ein Bennigsen sagen, der es erleben müßte, wie wenig selbst heute sich die deutschen Parteien in dem Gedanken einer nationalen Abwehrpolitik zusammen finden, wo doch alles auf eine einheitliche innere Front ankommt. Er würde es nicht begreifen, daß in einer solchen Zeit der Not wirtschaftspolitische und sozialpolitische Gegenstände durch Duhende von Parteien und Parteigruppen derartig in den Vordergrund gehoben werden, wie es ja doch leider in der Tat geschieht.

Der 100. Geburtstag Bennigsen sieht das große nationale Werk, das er in mühevoller Arbeit mit hat schaffen und ausbauen helfen, in Trümmer liegen. Wollen wir es wieder aufbauen und ausrichten, dann kann das nur geschehen, wenn wir uns durchdringen lassen von einem nationalen Geiste und von einer nationalen Gesinnung, wie sie in Rudolf von Bennigsen lebte.

### Das englische Weißbuch

Das nunmehr dem Unterhaus vorgelegte Weißbuch enthält den Schriftwechsel bezüglich der am 18. Juli in London geplanten Konferenz, die die zur Aufrechterhaltung des Damascener Abkommens notwendigen Maßnahmen betreffen soll. Die veröffentlichten Schriftstücke beziehen sich auf den Briefwechsel zwischen den Regierungen der Alliierten und des Vorkriegslandes, die diese in Kenntnis setzen von dem mit dem französischen Ministerpräsidenten getroffenen Abkommen zur Einberufung einer gemeinsamen Konferenz der Alliierten, die die Vorkehrungen für die Aufrechterhaltung der im Euphrat-Flussgebiet enthaltenen Bestimmungen treffen soll. Außer diesen Briefen enthält das Weißbuch weiter eine Note Sir Eric Croome an das französische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, in der Croome die Hauptpunkte des in Aussicht genommenen Protokolls vorlegt. Macdonalds Vorschläge sind im Einzelnen in einem Brief an den britischen Botschafter vom 25. Juni dargelegt. In diesem Brief sagt der britische Premierminister, die inoffizielle Erklärung, die er mit Herriot und den belgischen Ministern gepflogen habe, hätten sich nicht so sehr auf den Inhalt des Damascener Berichts bezogen, als vielmehr auf die gemeinsamen Maßnahmen, die ergreifen werden müssen, um keine Empfehlungen in die Weltöffentlichkeit unzutreten. In diesem Briefe heißt es weiter:

„Diese Empfehlungen werden in ihrer Gesamtheit Deutschland Verpflichtungen auferlegen, die über das Maß des Versailles hinausgehen, was im Vertrag bestimmt ist. Es ist daher erforderlich, daß sie in einer Art amtlichen Schriftstück zusammengefaßt werden, das von den Mächten, die für ihre Ausführungen verantwortlich sind, unterzeichnet werden müßte. Wenn Deutschland seine Zustimmung geben soll, so wird es seinerseits gerechtfertigt erwarten, daß als Gegenleistung für die Verpflichtungen, die es durch die Annahme der neuen Maßnahmen auf sich nimmt, entsprechende Maßnahmen auf Seiten der anderen Mächte unternommen werden, durch die die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen, die ihm in der vergangenen Zeit auferlegt wurden, zurückgezogen werden. Es wäre nicht wünschenswert, dem Abkommen eine Form zu geben, die den Anschein haben würde, daß der neue Vertrag ausdrücklich den Versailles Vertrag abändert. Die passivste Form würde die eines Protokolls sein, das Bestimmungen enthält, die folgende Punkte betreffen:

1. Maßnahmen, wodurch die unterzeichneten Regierungen den Empfehlungen des Damascener Berichts in ihrer Gesamtheit beitreten;
2. das Versprechen der deutschen Regierung, zum gegebenen Zeitpunkt alle gesetzgeberischen Maßnahmen durchzuführen, die im Bericht vorgeschrieben sind;
3. Die Maßnahmen der alliierten Regierungen, um im gegebenen Zeitpunkt, der auf 14 Tage nach dem unter 2. angegebenen Datum festgesetzt werden könnte, alle wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen sowie alle anderen Anordnungen zurückzuführen, die die wirtschaftliche Tätigkeit des Deutschen Reiches beeinträchtigen und gegenwärtig auf deutschem Gebiet in Kraft sind;
4. Ein Abkommen zwischen den alliierten Regierungen, daß diese Sanktionen nicht wieder auferlegt werden dürfen, ausgenommen im Falle einer öffentlichen Verletzung der Bedingungen des Sachverständigenberichts und weiterer die Bestimmung einer Stelle, die mit der Aufgabe betraut werden soll, zu entscheiden, ob eine solche Verletzung tatsächlich vorliegt. Diese Aufgabe kann eigentlich nicht der Reparationskommission anvertraut werden, deren Aufgabenkreis durch den Versailles Vertrag genau begrenzt ist; zumal die Verpflichtungen, die unter den Bedingungen des Damascener Berichts eingegangen wurden, weit außerhalb dieses Vertrages liegen. Jedem eine unparteiische, unabhängige Stelle müßte bestimmt werden, die sich im besonderen dieser Aufgabe zu unterziehen hätte und deren Entscheidungen von allen beteiligten Parteien als bindend angenommen werden müssen.
5. Die Maßnahme, daß jeder Streitfall in der Auslegung der einzelnen Punkte des Protokolls einem unabhängigen Schiedsgericht unterbreitet werden soll: etwa dem Ständigen Gerichtshof für internationale Rechtsprechung im Haag.

Macdonald erklärt weiter, daß, um die einzelnen Verhandlungspunkte für dieses Protokoll festzusetzen, der Vorschlag gemacht wurde, eine interalliierte Konferenz am 16. Juli in London zu veranstalten zu lassen. Diese Konferenz sollte sich streng darauf beschränken, die Maßnahmen zu prüfen, die erforderlich sind, um die Vorschläge des Damascener Komitees in die Tat umzusetzen. Fragen, wie die der Sicherheit und der internationalen Schulden sollten ausdrücklich ausgeschlossen sein. Mit dieser Begrenzung sollte die Konferenz in der Lage sein, ihre Entscheidungen in kürzester Frist zu treffen. Sobald die interalliierte Konferenz zu einem endgültigen Abkommen gelangt sein würde, würde vorgeschlagen, daß dann die deutsche Regierung eingeladen werden sollte, sich einzufinden und zweimal, um mit den Alliierten zwecks Verhandlungen und Besprechungen zusammenzukommen und nicht, um bereits einem endgültig festgelegten Dokument gegenübergestellt zu werden, das sie annehmen oder ablehnen sollte.

Die Punkte, die in dem Protokoll dargelegt werden sollten, das Sir Eric Croome in der Note an das französische Ministerium vorlegt, sind im Grunde die gleichen, wie die hier von Macdonald vorgeschlagenen mit Ausnahme des Punktes 4, der im besonderen bestimmt, daß in irgendeiner Form der Böhmerbund oder sein Finanzschutz mit hinzugezogen werden soll.

### Nachforschung im Unterhaus

Das Unterhaus hat die ganze Nacht von Dienstag auf Mittwoch gearbeitet, um über das Budget zu beraten. Der Führer der Konservativen Kennedy, ist wegen Erschöpfung ohnmächtig geworden und mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Das Unterhaus hat u. a. im Verlauf der Nacht mit 203 gegen 139 Stimmen eine Vorlage abgelehnt, worin die Einführung des Kieferholzerbois vorgeschlagen wird.

### Kaufereien in der Kammer

V Paris, 10. Juli. (Von unserm Pariser Vertreter.) Gestern nachmittags kam es in der Deputiertenkammer zu Schlägereien. Die Angelegenheit der Debatte über die Amnestierung erwartete. Die Versöhnlichkeit Caillaux, der sich aufwies in den Wandlungen der Deputiertenkammer befand, war das Motiv dieser Kaufereien, an denen die Nationalisten auffallend großen Anteil nahmen. Der nationalistiche Deputierte General Saint Arlet den Deputierten Wilson durch bedrohende Gesten an, er wolle in der Luft einen Galgen, an den man Wilson aufhängen sollte. Durch diese Bedrohungen rief er einen Sturm der Kreuze Wilson auf die Rednerbank. Es gab sechs „Vehementer“ Schlägereien, die Deputierten schrien sich gegenseitig an. Auch der Deputierte Monin schloß sich durch überliche kommunistische Angriffe Scherer bei und wühlte, daß der Kriegsminister General Rollet für ihn Partei nehme. General Rollet blieb aber sitzen und verließ schließlich den Saal, als die Kaufereien ein gefährliches Aussehen annahmen.

### Kommunistenbewegung in Bulgarien

Unter Witterung aus Bulgarien zufolge macht sich in Bulgarien eine neue kommunistische Bewegung bemerkbar. Die Polizei verhaftete in Sofia über 30 Kommunistenführer. Bei Burgas sei es zu einem Kampf zwischen Soldaten und Regierungstruppen gekommen, dessen Ausgang unbekannt ist. In Bulgarien sei ein dem Außenministerium angelegter Geheimdienst wegen Verbindung mit Sowjetstreifen verhaftet worden.

London, 10. Juli. Wie die Financial Times erzählt, ist ein neues Abkommen über den Verkauf der ganzen schottischen Diamantengewinnung an die Amerikaner abgeschlossen worden.

### Aus den besetzten Gebieten

#### Schafft Wohnungen für die Rückkehrer!

Berlin, 10. Juli. (Von unv. Berliner Büro.) Einer Vorberatung wird einmündig: Der Reichspräsident wird zur Einberufung der Wehrmacht im besetzten Gebiet in wenigen Tagen eine Verordnung erlassen, die ähnlich gehalten sein soll wie die Verordnung vom Juni o. J., zur Sicherstellung von Wohnräumen für die Wehrmänner im unbesetzten Gebiet. Trotz der noch bestehenden großen Schwierigkeiten und Widerstände im besetzten Gebiet rechnet man doch auf einen Erfolg der Verordnung. Die Organisationen der Eisenbahner haben bisher eine überflüssige Rückkehr der Ausgewiesenen verhindert. Inzwischen haben sie zum Zweck der Regelung der Rückkehr eine eigene Organisation geschaffen und auch an den Übergangspunkten zum besetzten Gebiet Beratungsstellen eingerichtet.

#### Jungdeutsche Ordensmitglieder vor dem Kriegsgericht

Vor dem Bonner Kriegsgericht fand am Dienstag eine Verhandlung gegen 12 Angeklagte und eine große Anzahl anwesender früherer Mitglieder des Jungdeutschen Ordens statt. Die ursprüngliche Anklage wegen Komplotts gegen die Wehrmacht wurde zum Zwecke der Gefangenenerleichterung wurde fallen gelassen; es wurde gegen die Angeklagten nur wegen Teilnahme an einem durch die Rheinlandkommission verbotenen Verein, wegen Abhaltung von Ordensversammlungen, wegen geheimer Tätigkeit wegen der Sicherheit der Wehrmacht verhandelt. Der Anklagevertreter begründete die Anklage auf ausführliches Material über die Versammlungen und die Tätigkeit des Jungdeutschen Ordens.

Die Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wittberger-Bonn und Dr. Vogt-Düsseldorf wiesen demgegenüber darauf hin, daß es sich in Bonn nur um geleihete Zusammenkünfte ehemaliger Ordensmitglieder, nicht aber um eigentliche Ordensaktivität handelte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten Referendar Schneider auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und eine Geldstrafe von 2000 Mark. Die übrigen Angeklagten, darunter Direktor Heide, der frühere Großmeister des Jungdeutschen Ordens in Bonn, wurden zu Geldstrafen von 200 bis 500 Geldmark verurteilt. Die abwesenden Angeklagten erhielten die gleiche Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe.

#### Nachklänge zum passiven Widerstand

Während des passiven Widerstandes waren in dem sogenannten „Koblenzbrunnen“ am Hauptpostgebäude in Köln, der in Höhe des Küllers am Ende des Gebäudes unterirdisch verborgen ist, sieben Kader durchschnitten und auseinandergeklappt worden. Der Postdirektor Karl Hartung, der aus Wiesbaden gebürtige Postrat Emil Thurnann, die Telegrapheninspektoren Franz Hörner und Ernst Lorenz, sämtlich aus Köln, a. d. R., wurden wegen Beihilfe zu diesem Sabotageakt angeklagt und haben jetzt vor dem französischen Kriegsgericht. Der ebenfalls angeklagte Telegraphendirektor Böttcher aus Köln ist vor einigen Wochen gestorben. Das Gericht verurteilte Postrat Thurnann zu einem Jahr Gefängnis und einhundert Goldmark Geldstrafe; Postinspektor Lorenz zu sechs Monaten Gefängnis und dreihundert Goldmark Geldstrafe, Postinspektor Hörner zu einem Monat Gefängnis und zweihundert Goldmark Geldstrafe. Postrat Hartung erzielte einen Freispruch.

#### Die Antwortnote in der Militärkontrollfrage

Gestern wurde dem deutschen Botschafter in Paris die von Cambon unterzeichnete Antwortnote der Vorkriegskonferenz auf die deutsche Note in der Militärkontrollfrage überreicht. Der Text soll erst am heutigen Vormittag veröffentlicht werden, nachdem die deutsche Regierung die Note zur Kenntnis genommen hat. In der Note wird mit Befriedigung das Einverständnis Deutschlands mit Vornahme der Generalinspektion festgestellt. Ferner wird betont, daß die Ueberregierung der Kontrolle auf den Böhmerbund nicht nur von der Generalinspektion, sondern auch von der Durchführung der bestimmten 5 Punkte abhängig sei. Ueber die Möglichkeiten werde der Vorkriegskommission deutsche Vorschläge erwidert. Am Schluß werden noch Vorbehalte betrefens des Endtermins der Untersuchung gemacht.

In Berlin ist die Note bisher noch nicht eingegangen.

#### Ein deutsches Geschwader in Spanien

Aus Vigo in Spanien wird gemeldet: Das deutsche Linienkriegsgechwader ist auf einer Übungsfahrt am Sonntag in die spanischen Häfen eingelaufen; die „Gauschwärze“ mit Vizeadmiral Jenker in Coma, die „Gannover“ in Bilbao, die „Gisela“ in Vigo. Der Empfang durch die Bevölkerung und die Besuche war herzlich. Die gute Haltung der Befehlshaber wurde allgemein anerkannt. Anlässlich des gleichzeitigen Eintreffens des Dampfers „Sibomercia“ Dampfers „Antonio Telino“ in Vigo hat eine große valencianische Kundgebung stattgefunden.

#### Davis Präsidentschaftskandidat

New York, 10. Juli. Der demokratische Konvent hat Davis als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl nominiert.

#### Der deutsche Kriegergedenktag

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Reichsregierung beschlossen, am Sonntag, den 3. August aus Anlaß der 10jährigen Wehrmacht des Kriegsbeginns eine Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges zu veranstalten. Zweck und Gedanke der Feier an dem für die Geschichte Deutschlands bedeutungsvollen Tage ist, der Ehrentat vor dem Gedenken und dem Dank für die Opfer Ausbeut zu geben, die das ganze deutsche Volk im Kriege gebracht hat. Mit Politik hat die Feier nichts zu tun. Die Reichsregierung hofft, daß die gesamte Bevölkerung, die in allen ihren Teilen durch die Opfer des Weltkrieges getroffen ist, ohne Rücksicht auf politische und wirtschaftliche Gegensätze Anteil an der Feier nimmt.

Für Berlin ist der Verlauf der Gedenkfeier so gedacht, daß am Vormittag feierliche öffentlichen und möglichst auch die privaten Gebäude halbmast gesetzt sind. Trauergottesdienste sollen den Tag einleiten. Am Nachmittag wird der Reichspräsident in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hinweisen. Außerdem wird um 12 Uhr eine allgemeine Gedenkstunde von zwei Minuten eintreten. Dann sollen die Slogans wieder hochgehört. Um einen würdigen Verlauf der Feier zu gewährleisten, soll von den Teilnehmern an der Feier alles vermieden werden, was die Gelegenheiten in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hervorheben würde. Wie Vereine und Verbände, die an der Feier teilnehmen, müssen auf das Mitnehmen von Fahnen verzichten.

Feierliche Feiern wie in Berlin sollen in ganzen Reiches abgehalten werden. Verhandlungen mit den Landesregierungen sind hierüber bereits im Gange. Um die beschriebenen Körperschaften und Organisationen über das Programm der Gedenkfeier zu unterrichten, sind gestern im Reichsinnenministerium unter Vorsitz von Reichsminister Dr. Jarres eine Besprechung statt, in der sich die beteiligten Organisationen bereit erklärten, den Organisations im Reich für die Gedenkfeier außerhalb Berlins entsprechende Mittelungen zu geben zu lassen.

Der Kaffee in Brasilien. Es wird berichtet, daß 800 regierungstreue brasilianische Truppen unter Sao Paulo landeten, wo ein heftiger Kampf auf dem Campo Parengue stattfand, bei dem die Aufständigen besiegten wurden. Es wurden 250 Tote und 200 Verwundete gezählt. Doch fehlen noch nähere Angaben. Es wird aber berichtet, daß die Regierung auch schwere Artillerie verwendet haben soll.

### Die neue deutsche Zollvorlage

#### Das erste Echo

Berlin, 10. Juli. (Von unv. Berl. Büro.) Der Versuch der Regierung, durch beschleunigte Ausführung der zollpolitischen Vorkehrungen aus der Agrardebatte dem Donesplan in deutschen parlamentarischen und interparlamentarischen Kreisen die Wege zu ebnen, regelt einflussreich nicht gerade mit günstigem Wind. Die erste und sichtbarste Folge ist ein allgemeiner Wirrwarr, und wie es einstweilen den Anschein hat, die Verschärfung aller Zollgesetze. Der „Bismarck“, der diese Dinge freilich bisher mit reichlichem Unverständnis und ausschließlich demagogisch behandelte, platziert Schlagworte aus alter Zeit: „Hungerlöhne und verlängerte Arbeitszeit — Brotwunder und Hungerpreise“. Unter solcher Ueberlieferung aber wird er dann auch aktuell und meint: „Das politische Geschäft, das die Regierung mit den Deutschen national eingehen wolle, schlägt dem Geist der Verständigung ins Gesicht. Wenn die Regierung meine, daß sie mit der Ausführung der Bestimmungen der Abfindung in Deutschland befehlen und den Massen gleichzeitig neuen Brotwunder zuzumuten könne, so gebe sie sich einer gefährlichen Täuschung hin.“ Die Politik der Verständigung und der Durchführung der Gutachten ist nur möglich, wenn sie vor grenzenloser Ausbeutung geschützt werden. Der Schutz des Abfindungstages, die Ratifizierung des Abkommens von Washington gehören ebenfalls zur Ausführung wie die Eisenbahngesetze.

Das ist eine so beträchtliche Belastung, daß das Schiff der Regierung kaum flott zu werden vermöchte, wenn sie wesentlich auf die sozialdemokratische Unterstützung angewiesen bliebe. Was die Lage dann noch kompliziert, ist, daß man dort, wo die Regierung mit diesen Zollvorlägen Windzug zu machen wünscht, vorläufig wenigstens ungerührt zu bleiben scheint. Die Entscheidung, die der Gesamtverband des Reichsbahnbundes gestern gefaßt hat, und die eine Auseinandersetzung über das Thema, wie der Landwirtschaft in ihrer normalen Lage gelassen werden kann, mit der Forderung nach dem Kampf gegen die Schuldfrage beginnt, ist eigenartig. Die Vergütung der Abnahme des Sachverständigengutachtens mit der Änderung der Not der Landwirtschaft wird „auf das schärfste“ zurückgewiesen. Man droht mit Verzweigungsschritten der Landwirtschaft und wartet vor den Folgen. Auch durchaus unvorzogenem, denen es an Verständnis für die derzeitige katastrophale Lage der Landwirtschaft nicht fehlt, werden die Forderungen, daß der Reichsbahnbund drauf und dran ist, den Bogen zu überspannen.

Wie das B. T. gehört haben will, soll man im Reichswirtschaftsministerium jetzt damit beschäftigt sein, einen neuen Zolltarif nach Art des früheren auszufertigen. Die Frage der Zollfrage ist aber noch nicht geklärt. In sich hätte es damit auch noch keine Eile. Erst am 10. Januar nächsten Jahres wird Deutschland handelspolitisch frei, erst dann kann es daran denken, Handelsverträge abzuschließen, bei denen ein neues Zolltarifschema Dinstat stellen könnte.

### Badische Politik

#### Baden bei den Ministerbesprechungen in Berlin

Die Presseabteilung der Badischen Regierung teilt mit: Am Dienstag, 8. ds. Mis. fand im Reichsoberfinanzministerium in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Lohse eine Besprechung der vier Vertreter des Reichsfinanzministeriums und des Reichsoberfinanzministeriums mit den Finanzministern der Länder statt, die fast vollständig erschienen waren. Für Baden nahm Finanzminister Dr. Köhler an der Besprechung teil. Hauptgegenstand der mehrstündigen Aussprache war die Regelung der nach aussehender Zahlung des Restausgleiches an die Länder aus Anlaß des Uebergangs der Eisenbahnen an das Reich. Die Länder legen einmütig großen Wert darauf, daß die Angelegenheit jetzt bei der bevorstehenden Umgestaltung des Reichsbahnbundes endgültig geklärt wird. Zu einer abschließenden Stellungnahme hat die mehrstündige Verhandlung, in deren Verlauf der Reichsfinanzminister neue Vorschläge unterbreitete, nicht geführt. Die Besprechungen sollen beschloß in den nächsten Tagen in Berlin fortgesetzt werden.

Am Nachmittag war unter dem Vorsitz des Reichsoberfinanzministers Dejer eine ausgedehnte Besprechung der Ländervertreter über die Entwürfe des neuen Reichsbahngesetzes und des Statuts der neuen Gesellschaft „Deutsche Reichsbahn“. Der Badische Finanzminister vertrat bei diesem Anlaß auch die Forderungen, die der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags in den letzten Tagen zur Eisenbahngesetz formuliert hatte.

Unmittelbar nach Schluß der Sitzung bogaben sich die deutschen Vertreter des Reichsoberfinanzministeriums und des Reichsfinanzministeriums zur abschließenden Beratung über die Gestaltung des Gehaltensurteils und des Gesellschaftsstatuts mit den ausländischen Sachverständigen nach London.

#### Der neue Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Karlsruhe i. B., 10. Juli. Wie wir erfahren, wurde das Mitglied des Eisenbahnenrates in Berlin, Reichsrat Paul von Eich-Hübner, zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe ernannt.

### Letzte Meldungen

Wien, 10. Juli. Einem glücklichen Worb ist die 23jährige Fabrikarbeiterin Petronella Wemmer in Wien zum Opfer gefallen. Die Leiche des Mädchens, das seit einiger Zeit vermißt wurde, wurde ihrer ganzen Kleidung beraubt, im Walde aufgefunden. Ein der Tat verdächtiger junger Mann, der mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis hatte, wurde verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange.

Freiburg i. B., 10. Juli. Inwieweit der Landsturm zwischen Emmendingen und Feudenheim ist gestern mittag kurz vor 12 Uhr ein mit zwei französischen Militärs und zwei französischen Zivilisten besetztes französisches Flugzeug gelandet. Der Grund hierfür ist noch nicht einmündig festgestellt. Vermutlich haben sich die Piloten verirrt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit das zweite französische Flugzeug, welches auf der Strecke Freiburg-Emmendingen gelandet ist.

München, 10. Juli. Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ meldet, daß in Würzburg im Anschluß an die kürzlich abgeschlossene Reichs-Feuertagung der Parteien der demokratischen Partei der Teilnehmerinnen, die vergangene Samstag einen Vortrag in der Umgebung der Stadt machten, bei der Gelegenheit sie schwarzgoldene Abzeichen trugen, von mehreren SA-Leuten überfallen und mit einer Wirtshausknecht überfallen worden seien. Die Damen hätten schwere Verwundungen davongetragen, ihre Kleider seien von der Saure zerfressen worden. Die Täter seien entflohen.

Wien, 10. Juli. Die Wälder berichten aus Bukarest von der Verhaftung eines Beamten des rumänischen Außenministeriums wegen Verbindung mit Sowjetstreifen. Seit ungefähr drei Monaten ist der Chiffre-Schlüssel für Radiotelegramme des rumänischen Ministeriums an die Wiener Gesandtschaft in den Händen einer feindlichen Macht, wahrscheinlich Sowjetrußlands. Das Außenministerium erhielt nun von anonymen Seite eine Anzahl Quittungen, die die Unschärfe des in Schwere Verdacht stehenden Negationswort trugen und den Empfang hoher Summen bestätigten, die hier von der Wiener Vertretung genannten feindlichen Macht erhalten hat.

Der Reichsleiter Landesverwalter. Der frühere Leiter der Kreisverwalter Reichsleiter Landesverwalter, wurde vom preussischen Oberlandesgericht wegen Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und 1000 M. Geldstrafe verurteilt unter Überzeugung der Unschuld. Sondermann war 1916 als Spion der Wehrmacht und als Spion der französischen Regierung, der er Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse des deutschen Volkes lag, mitteilt hat.

# Landesversammlung des Badischen Verbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge

## Wiederbelebung der Gesundheitsfürsorge für die Kinder

Am Kinderkrankenhaus zu Karlsruhe fand letzter Tag die diesjährige Landesversammlung des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge statt. In Anbetracht der heute ganz besonders wichtigen Aufgaben der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge waren über 200 Teilnehmer aus allen Teilen Badens und aus den Nachbarländern erschienen. Sämtliche Ministerien hatten sich durch ihre Ministerialdirektoren und Ministerialreferenten vertreten lassen. Ferner waren die Landeskommissäre, zahlreiche Oberamtmänner, Amts- und Gesundheitsräte, Vertreter der badischen Kreise und Städte, und die charitativen Verbände, eine Reihe von Vereinen und viele Fürsorgerinnen aus allen Teilen des Landes erschienen.

Die Versammlung wurde eröffnet und bearbeitet in Vertretung des Vorsitzenden, Oberregierungsrat Dr. Hecht-Karlsruhe, durch den Geschäftsführer, Professor Dr. Luß. Dieser erstattete Bericht über die Tätigkeit des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und führte u. a. folgendes aus:

Das abgelaufene Berichtsjahr 1923/24 war auch für die Wohlfahrtsvereine ein Krisenjahr erster Ordnung. So manche wertvolle Einrichtung der offenen und geschlossenen Fürsorge ist diesem Jahre zum Opfer gefallen. Ohne das in letzter Stunde erfolgte Abfließen der Inflation wäre der Zusammenbruch der gesamten offenen Fürsorge kaum aufzuhalten gewesen, besonders nachdem der Wehrakt der Kreisfürsorge für vorläufig bereits gekündigt worden war. Demgegenüber muß hoch anerkannt werden, daß durch die größte Anzahl von ungeschulten Fürsorgerinnen am weitesten behaftete Kreis Karlsruhe keinerlei Einschränkungsmaßnahmen getroffen hat. Trotzdem nach Eintritt der stabilen Währungs- und Wirtschaftslage der Rückbauarbeiten wieder zurückgenommen wurde, war am Ende des Berichtsjahres doch die Zahl der im ganzen Lande im Aufwandsdienst beschäftigten Fürsorgerinnen von 96 auf 74 zurückgegangen. Als eine notwendige Folge dieses Umstandes muß es betrachtet werden, daß auch die Zahl der für eine gesunde Aufzucht unserer Säuglinge und Kleinkinder so bedeutungsvollen Mütterberatungsstellen von 218 auf 177 zurückgegangen ist.

Demgegenüber ist nun die erfreuliche Tatsache zu buchen, daß die Wehrakt unter ärztlicher Leitung steht und so erst recht ihre volle Wirksamkeit möglich ist. Trotzdem auch der Landesverband um seine Existenz kämpfen mußte, konnte er doch seinen Aufsehen der vorbestehenden Gesundheitsfürsorge für unsere Kinder durch Kurse und Vorträge, und durch Verbreitung belehrender Druckschriften anknüpfend in derselben Weise nachkommen wie in früheren Jahren. Ebenso funktionierte seine Geschäftsstelle weiter als Auskunftsstelle für alle in das Gebiet der Familienfürsorge fallenden Angelegenheiten, daneben auch für Stellenvermittlung für Säuglingsfürsorgerinnen und Fürsorgerinnen. Entsprechend den Anforderungen der Zeit hat der Verband in diesem Jahre jedoch sein Hauptinteresse der wirtschaftlichen Fürsorge der Kinder zugewandt. Ganz besonders tröstlich sah es in der Verfassung von Wäldern für unsere Säuglinge aus, für die alle Nahrung und Zeitungsblätter nur aus der einseitig vorhandenen Ernte sein mußten. Große Mengen von Wäldern, aber auch von Seife, Milchpulver, Säugern und Babynahrungsmitteln gelang es zu beschaffen und durch die Fürsorger-

innen im ganzen Lande zur Verteilung zu bringen. Die Mittel zur Beschaffung stammten teils aus Staatsbeiträgen, teils aus Auslandsbeiträgen, teils aus öffentlichen Bankkrediten. Das Entgegenkommen einzelner Textilfirmen muß dabei besonders erwähnt werden. Entsprechend den Beschlüssen der vorjährigen Landesversammlung wurde ein Berufsverband Badischer Säuglings- und Kleinkinderfürsorgerinnen gegründet, dessen Geschäftsstelle verbunden mit einem Nacharbeitsnachweis mit der des Landesverbandes vereinigt wurde.

Bei dieser Gelegenheit kam der Berichtsteller auch auf den zunehmenden Mißbrauch zu sprechen, der mit der Schwellenerrichtung von Anstalten verbunden ist und den viele Mütter dadurch noch unterstützen, daß sie ihren Haus- und Kindermädchen eine Schwelgereihe aufstellen. Die vielen Lieberhabnahmen eines höchst unerwünschten Plebschschwellenerrichtungs kommen einzeln und allein durch einen geschickten Schach der Schwellenerrichtung abgewendet werden. Ferner berichtete Professor Dr. Luß noch über die Tätigkeit des durch den Zusammenschluß von freien privaten gemeinnützigen Krankenschwesternvereinen und Wohlfahrtsvereinen gebildeten I. A. Verbandes.

Das vom Landesverband verwaltete Kinderkrankenhaus in Karlsruhe war das ganze Jahr über auf besetzt. Die Zahl der Kranken und anfallsbedürftigen Kinder hat auch bei uns, ebenso wie dies aus anderen Orten des Reiches berichtet wird, in letzter Zeit merklich zugenommen, während auf der anderen Seite der Mangel an Mittel zur Abklärung der Behandlung aminal, selber nicht selten zum Nachteil der Kinder. Wenn es der Anhalt selbst gelungen ist, die schwere Krise des letzten Jahres zu überwinden, so verbannt sie dies zahlreichen Beiträgen und Spenden, die ihr von Staat und Reich, von zahlreichen Privatpersonen des In- und Auslandes, und nicht zuletzt in Form von Naturalien von vielen badischen Landgemeinden zugegangen sind.

In den Bericht schlossen sich eine Reihe von Vorträgen zur Neuerschließung der badischen Wohlfahrtsvereine: Es sprachen „Ueber die Durchführung der Fürsorgerinnenordnung in Baden“ Frau Oberregierungsrat Dr. Baum (Arbeitsministerium), „Ueber die Durchführung des Jugendwohlfahrtsvereines in Baden“ Oberregierungsrat Dr. Umbauer (Justizministerium), „Ueber die Durchführung der Familienfürsorge im Rahmen der neuen Gesetzgebung“ Professor Dr. Kott, Direktor des Drakonienvereines für Säuglingsfürsorge Berlin. Alle Vorträge wiesen auf die in dem neuen Fürsorgerinnen- und Jugendwohlfahrtsgesetz vorhandenen Fortschritte für eine planmäßige Ausgestaltung der Wohlfahrtsvereine hin und betonten die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen behördlicher und privater Wohlfahrtsvereine. Die badischen Ausführungsbestimmungen wurden namentlich von den beiden ersten Referenten eingehend erläutert.

In der sich an die Vorträge anschließenden Aussprache wurde u. a. auf die Bedeutung der Tuberkulosefürsorge für das Kindesalter und der gesamten Gesundheitsfürsorge für die Zukunft unseres Volkes hingewiesen. Es wurde dabei von verschiedenen Seiten die Befürchtung laut, daß infolge der aus Sparmaßnahmen erzielten Abkürzungen der Gesundheitsfürsorge nicht mehr die erforderliche Beachtung zuwenden würde. Von allen Seiten wurde die Notwendigkeit einer harmonischen Arbeitseinteilung zwischen den bisherigen Trägern der Fürsorge, den Kreisen und den neuen Bezirksfürsorgeverbänden betont.

# Deutsche Volkspartei

## Jugendgruppe:

Freitag, 11. Juli, abends 8 Uhr im „Durlacher Hof“: Mitgliedsversammlung des Ortsvereins mit Vortrag des Herrn Hauptgeschäftsführer Kurt Fischer über „Die politische Lage“. Wir erwarten eine rege Beteiligung der Jugendgruppenmitglieder.

Sonntag, 12. Juli, abends 6.30 Uhr Abfahrt nach Heidelberg zum Besuch des dortigen „Bunten Abends“, Näheres im Monatsplan.

Sonntag, 20. Juli: Die vom Ortsverein in Seidenheim geplante Veranstaltung fällt aus. Die auf 8. August angelegte Wanderung nach Eberbach findet dabei bereits am 20. Juli statt.

Mitglieder des Ortsvereins und Gäste zu allen Veranstaltungen jederzeit herzlich willkommen.

Der Vorstand.

tische und außerdem drei große Marmorstücke und vier Dutzend Wiener Stühle zur Lieferung bis Ende Januar 1920 bestellt. Die Bestellung erfolgte auf Grund einer Preisliste zu den darin vermerkten Preisen. Die Preisliste trug den Vermerk „Alle Preise und Lieferzeiten freibleibend“. Ansecht wurden 500 Mk. Nachdem der Käufer die erste Nachnahme über 1123 Mark einreichte, verweigerte er bei der folgenden Nachnahme über 4000 Mark die weitere Abnahme wegen Ueberhöhrung der Preise. Die Klage des Lieferanten auf Zahlung des Restkaufpreises wurde vom Landgericht und vom Oberlandesgericht Karlsruhe abgewiesen. Das Oberlandesgericht nahm an, daß mangels Einigung der Parteien über den Preis ein Vertrag unter ihnen nicht zustande gekommen sei. Mangels eines Vertrags unter ihnen nicht zustande gekommen sei. Mangels eines Vertrags unter ihnen nicht zustande gekommen sei.

Das Reichsgericht ist dieses Urteil jedoch aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Berufungsgericht zurückverwiesen worden. Gleich dem ersten Urteil des Oberlandesgerichts ist das Reichsgericht der Ansicht, daß es sich um einen verbotenen Dispens handelt und die Parteien über den Kaufpreis nicht einig geworden sind. Die letzte Auffassung des Berufungsgerichts, daß durch die Einigung eine Einigung herbeigeführt sei, ist rechtsirrtümlich, da die Nachnahmeneinigung auch die weiterhin bestellten Gegenstände betreffen haben konnte. Verbleibt es mithin bei der Nichterfüllung des Vertrages — so wird in den rechtsgerichtlichen Entscheidungsverfahren weiter ausgeführt — so müssen sich die Parteien nach den Grundbänden der unerschütterlichen Paritätierung aus um aus gegenseitig das zurückzuführen, was sie einander auf Grund des nichtigen Vertrages geleistet haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Käufer den bereits durch die Nachnahme empfangenen Betrag auf dem Wert zurückzuführen hat. Während der Besatz bei Herausgabe der acht runden Tische die Erstattung zu veranlassen hat, die er dadurch erhaltet hat, daß er sie nicht während der Benutzungsdauer von anderer Seite zu seinen draus.

## Städtische Nachrichten

### Steuerkalender

Von Rechtsanwalt und Notar Jacobsohn (Breslau)

Juli 1924

Donnerstag, 10. Juli: 1. Baranmeldung und Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, und zwar a) bei gewerblichem Einkommen für den Monat Juni (bei den vierteljährlich zahlenden Kleinbetrieben für das 2. Vierteljahr 1924), zu berechnen nach den Abgaben; b) bei Einkommen aus freiem Beruf, aus Grundbesitz, aus Arbeit und ähnlichem für das 2. Vierteljahr 1924, zu berechnen nach dem Ueberfluß der Einkünfte über die Werbungskosten; c) bei Lohn- und Gehaltsempfängern, die im 2. Viertel mehr als 2200 Gm. Bruttoeinkommen hatten, für das 2. Vierteljahr, zu berechnen wie zu b, aber unter Abzug der schon gezahlten Lohnsteuer.

2. Baranmeldung und Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für das 2. Vierteljahr 1924.

Schönfrist zu 1 und 2 bis 17. Juli.

Dienstag, 15. Juli: Lohnsteuer für die Zeit bis 10. Juli, keine Schönfrist.

Freitag, 25. Juli: Lohnsteuer für die Zeit bis 20. Juli, keine Schönfrist.

## Aus dem Rechtsleben

### Wandelung und Rückzahlung des Kaufpreises in auf-gewertetem Betrage

(Grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung vom 28. Mai 1924.)

Am 17. März 1922 ließ der Kaufmann D. in Hamburg durch seinen Sohn bei seiner Großmutter der Norddeutschen Bank in Hamburg 240 amerikanische Dollars in deutsches Geld zum Kurs von 245,50 Mark umwechseln. Unter den Dollars befanden sich zwei Federal-Reserve-Dollarnoten, von denen nur eine echt und eine gefälscht war. Und zwar war auf einer echten zwei-Dollarnote die Zahl 2 in kaum erkennbarer Weise in die Zahl 50 umgewandelt. Am 19. März machte die Norddeutsche Bank dem D. die Mitteilung von der Fälschung und verlangte als Ersatz eine echte Dollarnote. Da der D. den Umtausch ablehnte, erhebt sie Klage auf Zahlung von 50 Doll. oder desjenigen Betrages in deutscher Währung, der am Zahlungstage dem Kurs von 50 Dollars entspricht.

Das Landgericht Hamburg erkannte auf Abweisung der Klage, weil es den Nachweis vermisste, daß die gefälschte Note von dem Beklagten herrühre. Auf die Berufung der Klägerin änderte das Hanseatische Oberlandesgericht das Urteil dahin ab, daß es den Beklagten verurteilte, an die Klägerin 12350 Mark zu zahlen. — Gegen dieses Urteil hat die Klägerin Revision beim Reichsgericht eingelegt und die Aufhebung des Urteils zu ihren Gunsten erzielt. Der höchste Gerichtshof hat in dem Sinne erkannt, daß die Klägerin berechtigt sei, Wandelung des Kaufs zu verlangen. Der Beklagte muß also die unechte Note zurücknehmen und den ihm gezahlten Mark-

betrag zurückgeben. Jedoch genügen in Ansehung der Geldentwertung jetzt nicht mehr die 12350 Mark, zu deren Zahlung ihn das Berufungsgericht verurteilt hat, vielmehr ist der Betrag vollständig auf-gewertet zurückzugeben.

Aus den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen: In Fällen der vorliegenden Art, in denen bestimmte ausländische Banknoten verkauft sind, ist eine Fälschung jedenfalls lediglich als Sachmangel in Betracht zu ziehen, denn solche Banknoten werden im Verkehr lediglich als Sachen behandelt. Die Klägerin kann hiernach also Rückzahlung von 50 Dollar, sondern nur auf Grund ihres Wandlungs-verlangens Rückzahlung des ihr gezahlten Betrages beanspruchen. Dieser Betrag ist jedoch aufgewertet zurückzugeben. Für die Höhe der Aufwertung kommen die einzelnen Umstände in Betracht, aber auch die Tatsache, daß der Beklagte sich mit der Rückzahlung des Kaufpreises von dem Zeitpunkt ab im Verzuge befunden hat, in dem die Klägerin ihren Klageanspruch auf die event. geltend gemachte Wandelung stützte.

### Nichtigkeit eines Kaufvertrages beim Abschluß auf Grund der Preisliste mit „freibleibend“

Ist bei einem gegenständlichen Vertrage in einem wesentlichen Punkt eine Einigung der Vertragsparteien nicht zustande gekommen, so ist der ganze Vertrag als nicht zustande gekommen. Diese Ansicht ist auch wenn Irrtum (verbotenes Dispens) vorliegt. Im vorliegenden Falle hatte der Hotelbesitzer L. in Bruchsal bei dem Kaufmann H., Inhaber eines Granit- und Marmor-merkes in Berlin, acht runde und drei große Marmor-

und die Aufführung der Leistung eines echten Oesterreichers hätte unterlassen können, hat sie keinen Anzengraber gespielt. Ihr Beginn bedeutet einen Verlust und man wird sie füglich manches Mal vermissen, weniger in Salonkreisen als in jenen Rollen der Frauen mit verhaltener Leidenschaft. — Hans Herbert Lichels geht dahin zurück, von wo er kam: nach Heidelberg, wo er nun als Spieler tätig sein wird. Das wird Gelegenheit geben, seine Ent-wicklung dort zu verfolgen. Gestern verabschiedete er sich in den „Räusen in der Nacht“ in einer seiner besten Rollen, als Einsetzungswort. Lichels war ein vielversprechender Schauspieler der zweiten Reihe, der in Rollen, die ihn lagen, auch einmal ein Stück tragen konnte, wie eben hier, oder im Bürger Schappel, oder in Büchners Woyzeck — den er in Heidelberg spielte. Seine Befähigung zeigte von der familiären Rolle und leider hat man ihn darüber etwas unterschätzt bis zu gewissen Charakterrollen; auch war er ein vor-züglichlicher Epistolist und Chorgesänger. Mit ihm verabschiedete sich Hans Czamitz, die für die erkrankte Gitta Erdmann einprägen, sich nach Freunde und Freundinnen erwarb. Sie ist eine begabte Schauspielerin von Natursicht des Wakens und Wärme des Empfindens, die man ungern nach Frankfurt gehen sieht. Kom brachte beiden Zeichen herzlichster Dankbarkeit dar.

Das Freiburger Collegium musicum. Ein musikalisches Ereignis großer Tragweite bedeutet die Aufführung einiger Solofantastiken Buxtehudes durch das Collegium musicum der Universität Freiburg. Es ist das Verdienst des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Gurlitt, den künstlerischen Wert dieser Musik durch die Wissenschaft erschlossen zu haben. Eine glücklichere Wiedergabe von drei Kantaten für Sopran mit Begleitung von Streichern und Prätoriusorgel ließ die Schönheiten der seit 200 Jahren nicht mehr erklangenen Musik in edler Schönheit erleben. Adalheid La Roche (Sopran) sang mit starker Einwirkung in den hohen Stimm, während der Schweizer Organist Mattiaucci (Büdenz) wiederum durch die feineren Begleitung der Orgelwerke Luftchen erregte, erw.

Kirchenkonzert des St. Georgi-Kirchenchores-Hamburg. Ein guter Auf alle ihm voraus; trotzdem war das Konzert in der Christuskirche nur schwach besucht; denn es ist selbst für eine anerkannte Künstlerin schwer an einem Zeitpunkt sich geltend zu machen, an dem die Saison sich bereits erschöpft hat. Doch war das Konzert selbst für altliche Feinschmecker ein nicht alltäglicher Genuss. Ein zarter, glotterreiner und beweglicher Sopran und ein ausgesprochen geschulter Alt geben den Oberstimmen das Gepräge, die ebenfalls klangvollen Mezzo- und Bassstimmen haben die nicht leichte Aufgabe, auszufüllen und zur Einheit zu binden. Im Piano namentlich erreichte der a capella-Zusammenklang außerordentliche Wirkung. Das Programm bot Lieder von Mendelssohn, Palestrina, Lully, von Rosenmüller, Beder, Schütz und Müller. Die Ausführung der Chöre durch Kirchenmusikdirektor Karl Bailliez wendete sich

## Das ewige Rätsel

In einer interessanten Wandererlei im „Dabeim“ weist Karl Ho-bredar darauf hin, daß das Rätsel wohl so alt ist wie die Geschichte der Menschheit. Seine ältesten Spuren oder hat es in der Spärg hinterlassen, deren Standbilder an den Tempelstufen des Pharaonenreiches aufgestellt waren. Die griechische Spärg, war die Rätsel aufgab. Welches Tier geht morgens auf vier, mittags auf zwei und abends auf drei Füßen, ist aber, je mehr der Fuß es gebraucht, desto langsamer? Als die Antwort gegeben war — „es ist der Mensch der verschiedenen Lebensalter“ —, fürchte sich die Spärg vom Festen herunter; nicht aus Verweigerung und weil sie kein anderes Rätsel hatte — der Sinn ist: ein gelöstes Rätsel erfordert abgeben, erledigt, ist tot.

Die Mythologie von der Spärg wäre nicht auf eine Rätselfrage gegründet, wenn nicht schon damals das Rätsel eine volkstümliche Bedeutung gehabt hätte. Ob die Ägypter sich darin auszeichneten, ist uns nicht überliefert, die Vorliebe der Eroberer und anderer orientalischer Völker für den Gegenstand oder bekannt. Auf den langen Karawanenmärschen, in den kühlen Nächten, die nach glühendem Tag erst ein Leben ermüdeten, boten Märchen und Rätsel amüsbare Unterhaltung. Beim Zelt und auf den schlaffen Dächern, am Markt, in wintlichen Gassen, übte alles Volk im Morgenlande seinen Scharfsmann an rätselhaften Erzählungen.

Auch die alten Hebräer schätzten die bildliche Ausdrucksweise, und in der Bibel sind uns mehrere Rätsel erhalten. Salomo und die Königin von Soba ergötzen sich mit Rätselraten; gelüftig ist uns Simlons unmöglich zu beantwortende Frage: „Speise ging aus von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starcken“ (Richt 14, 12), mit der er Streit anzufangen oder sich eine billige Aussteuer anzuschaffen gedachte.

In der alten Literatur der Griechen finden wir zahlreiche Wortspiele, Gedankenbündelungen, doppeldeutige Fragen und Rätsel, wie sie beim Gespräch in Rede und Gegenrede ausgetauscht wurden. Die Rämer, nüchtern in ihrem Denken, waren abscheulich auch nicht die wichtige Kapsel, daß sie sich gern der Rätselposse gewidmet hätten. Doch einerlei, ob wir in Arabien die Heimat des Rätsels zu suchen haben, oder auf kaffischem Boden — sicherlich ist es ein echtes Kind des Volkes, auch bei den Germanen seit Urzeiten eingewurzelt und noch heute ein lebenswichtiger, weiterverbreiteter Baum.

Der skandinavische König Heiderik unterhielt sich schon mit Alvarus Odin in Rätseln.

„Wo wandeln zwei Nachbarn, ein Tor benutzend, gern sich be-gegnend, keiner kennend den anderen?“ Meine Gedanken und deine Gedanken, Nachbarn nicht zu nennen, gehen doch durch seine Tür (das Ohr), ohne sich zu kennen.“

In der Edda bestehen ganze Gesänge aus Fragen, die aller-dings nicht gerade den Charakter des Rätsels haben, aber ihm doch

verwandt sind. Doch auch die Einfachheit und Langeweile des Rätsels, dem Rätsel guten Räthbuden liefern, beweisen zahlreiche alte Räthbändelbüchlein. Beim Sängerkrieg auf der Wartburg über-bieten sich Wolfram von Eschenbach und Kinglor in Räthelwörter. Wichtigster noch ist das Tragenmislid, im 14. Jahre, entstanden. Tragenmislid ist ein Wort — man beachte die häßliche Begriffsbildung) — also einer, der die Worte des anderen herumbringt. Er muß Antwort auf die Rätsel des Hauswirts geben, die dieser ihn einlöst.

„Durch was ist der Reim so steif? Und warum sind die Frauen also lieb? Durch was sind die Matten so grün? Wovon sind die Ritter so läch?“

Von mancher Quelle ist der deutsche Reim so tief, von hoher Rinne sind die Frauen also lieb, von guten Kräutern sind die Matten grün, von mancher starken Wunde sind die Ritter läch.

Das sind eigentlich keine Rätsel, in dem Sinne, wie wir heute auffassen. Es sind Scherz- oder Redfragen, mit denen wir es beim Bollerkräutl meistens zu tun haben.

Die Räthelwelt des Mittelalters begann wohl im 17. Jahrhundert und erreichte ihren Höhepunkt in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Säkulums. Damals ariete sie, wie so manches andere, in eine förmliche Ration aus. Zahllos sind die Namen der Räthel-dichter geworden. Unter dem was sie geschaffen, findet sich gewiß auch Spärg — wir wollen oder nicht vergessen, daß unsere besten Räpfe sich dem Rätsel widmeten. Allen voran Friedrich Schiller mit dem Schöpfen, das je unserm Scharfsmann geboten wurde. Auch Goethe hat einige Rätsel geschrieben, dann Wieland, Bürger, Körner, Hebel, Rückert. Von weniger Uebertragenen seien genannt: Götting, Houwald, Koppe, Langbein, Schiermader, Schwab und Liedke. Insbesondere gilt Schiermader als Meistador.

Aus neuer Zeit sind Friedrich Gull und Georg Scherer als klassi-sche Rätheldichter für die Jugend zu nennen. Noch jetzt versteht keine Zeitung und Wochenblatt in ihrem unterhaltenden Teile auf Rätsel von allerlei Form, wie sie im Familienkreise für Jung und Alt gebraucht werden. An eigentlichen Räthelbüchern oder besten wir nicht mehr die Aussicht wie ehemals, nämlich nicht die hübsch ausgestalteten Werke und Werken vergangener Zeiten. Es wäre zu wünschen, daß die angenehme Erholung des Räthelratens wieder mehr durch die bildende Kunst unterstützt würde — des Räthels Grundzug ist Heiterkeit und die können wir heute alle gebrauchen.

## Theater und Musik

Künstlerabschiede im Nationaltheater. Die letzten Spieltage, die noch weiter in die heiße Zeit hineinverlegt sind als sonst üblich war, ließen im Zeichen des Abschieds. Aber man hat eine Künstlerin vergessen, die man nicht hätte lang- und langsam geben lassen sollen. Grete Bäck, die inzwischen an ihrem neuen Tätigkeitsort Berlin schon als Angenruderin sich die ersten Lorbeeren gespickt hat. Hier, wo man im letzten Jahr Angenruder hätte sehr gut befehen

**\* Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag vom 8. Juli berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts ist nach dem Stand vom 1. Juli (112,6) auf 112,0 oder um 0,5 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sind Lebensmittel mit 96,5 (Vorwoche 96,4), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln mit 82,2 (82,6) nahezu unverändert, dagegen Industriehilfsstoffe von 143,1 auf 141,0 oder um 1,5 Prozent, davon die Gruppe Kohle und Eisen infolge nachträglicher Berücksichtigung der mit Wirkung ab 1. Juli erfolgten Herabsetzung der Kohlepreise von 138,2 auf 134,0 oder um 2,9 Prozent sanken. Industriewaren haben von 102,5 auf 102,1 oder 0,4 Prozent nachgegeben, Einfuhrwaren von 168,3 auf 161,3 oder um 4,2 Prozent.

**\* Die Mannheimer Indexziffer.** Laut Mitteilung des Statistischen Reichsamts beträgt die vom Preisprüfungsamt für den 9. Juli berechnete Teuerungszahl (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) 136,333 Milliarden Papiermark. Seit man die entsprechende Vertriebszahl (114,59 Mark) gleich 1, so erhält man die Indexziffer 1190,0 Milliarden. Da am 2. Juli die Indexziffer 1163,7 Milliarden betrug, ist vom 2. Juli eine Erhöhung um 2,3 Prozent eingetreten. Vergleicht man die Goldmarkwerte zugrunde, so ergibt sich nach den Preisen vom 9. Juli die Goldmarkindexziffer 119,0 (1913/14 gleich 100) gegen 116,4 am 2. Juli. Die Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß diesmal — infolge einer Sonderbestimmung des Statistischen Reichsamts — für zwei Drittel der vorgeschriebenen Kartoffelmengen der Preis für neue Kartoffeln in die Berechnung einbezogen wurde; außerdem ist der Eierpreis etwas in die Höhe gegangen. Andererseits ist bei der Milch und beim Gemüse eine Preisermäßigung eingetreten.

**\* Lehrerausbildung.** In der Zeit vom 1. September bis 3. Oktober 1924 wird in Karlsruhe ein Kurs zur Ausbildung von Volksschullehrern für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. — Im Eisenbahnausbildungsamt Karlsruhe können im laufenden Jahre während der Monate August und September Gewerbetreibende (auch Kandidaten) auf die Dauer von 6 Wochen zur praktischen Arbeitstätigkeit aufgenommen werden.

**\* Was der evang. Landesrat.** Die Kirchenkommission für die evang. Kirchen des besetzten Westens vom 10. Februar d. J. hat 6876 Goldmark. Für die deutsche Kriegsgräberfürsorge wird am 7. September eine Landesabgabe erhoben werden. — Nachdem die ev. Stiftungskasse in Sinsheim aufgehoben worden ist, wurde die ihr übertragene Verwaltung der Pfarrfründen den Abteilungen der Zentralstelle in Karlsruhe, Heidelberg und Wiesbaden übertragen. — Mit Wirkung vom 1. Juli sind die evang. Kirchenbauämter in Heidelberg und Karlsruhe aufgehoben. Sämtliche Bauangelegenheiten der unmittelbaren Fonds werden vom Oberkirchenrat erledigt werden, die der örtlichen Kirchenfonds und Kirchentassen durch die Kirchengemeinderäte, wenn nötig unter Beizug von Baufachverständigen. Zu dieser Neuordnung bemerkt der Oberkirchenrat: „Die Kirchengemeinderäte werden sich der von ihnen nunmehr im wesentlichen allein zu tragenden hohen Verantwortung für den guten Zustand ihrer kirchlichen Gebäude vollhaft bewußt sein und darnach jeweils rechtzeitig und auch in wirtschaftlicher Hinsicht reiflich überlegt ihre Beschlüsse fassen.“

**\* Aufnahme in die Schülerheime.** Im Hinblick auf die große Wohnnot und die Tatsache, daß infolge des Stellenabbaus mancherorts Lehrkräfte aufgehoben werden müssen, ist es der Unterrichtsverwaltung vielfach nicht möglich, den berechtigten Wünschen von Lehrern auf dem Lande oder von zurückgekehrten Lehrern und Lehrkräften um Verlegung in eine Stadt zur Ermöglichung einer höheren Schulbildung ihrer heranwachsenden Kinder zu entsprechen. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse hat sich der Unterrichtsminister bereit erklärt in die Schülerheime der Lehrerseminare Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe (Comeniusstraße) studierende Söhne aus Lehrersfamilien auf dem Lande aufzunehmen.

**\* 380 000 Ferienreisende in Berlin.** In den ersten vier Tagen der großen Ferien sind 380 000 Reisende aus den Kanonen Berlins in Sommerfrischen und Bäder entronnen, davon allein am letzten Samstag 110 000. Wie wir Berliner Blätter entnehmen, waren die Jüge nach Süddeutschland, insbesondere nach dem Schwarzwald und Oberbayern sehr gut besetzt.

**\* Das Teeren der Straßen** ist jetzt in der Sommerzeit wieder in vollem Gange. Gegenwärtig sind verschiedene Straßen des Lindenhofs in Arbeit; die Waldparkstraße scheint man aber wieder vergessen zu haben. Das billige und leichte Verfahren, Gehwege und Fahrbahnen geräuschlos und staubfrei zu machen, ist wieder stark in Gebrauch, nachdem Teer wieder in genügender Menge zu haben ist. Wo die Voraussetzungen für die Haltbarkeit einer Teerdecke gegeben sind — fester Untergrund, guter Wasserablauf, Licht- und Luftzugänglichkeit, gutes Wetter bei der Ausführung — da kann die Teerung jahrelang halten und den viel teureren Asphalt ersetzen. Reist werden Straßenwege mit Teer verbessert, aber auch Hausflure, Fahrbahnen mit nicht allzu dünnem Verkehr schmutzfrei und staubbindend gemacht. Die Hausfrauen sind den Teermännern mit ihrer Teerhochmischiene nicht gewogen. Die Jungen und Mädchen können nämlich meist nicht der Versuchung widerstehen, in die schön schwarzglänzende weiße Teermasse ein bißchen hineinzupatschen. Nachher zu Hause weiß kein Mensch, wie in Kleidern und Schuhen und Teppichen, die Teerflecken hineingekommen sind, wo man doch nur vorbeigegangen ist. Jeder der Augen zum Sehen, eine Reise

zum Riechen, und ein bißchen Geduld hat, um abzuwarten bis die Teermasse schön mit Sand zugedeckt ist, braucht mit Teer nicht in nähere Berührung zu kommen. Manche behaupten auch, die Schiloholien, die ja immer noch recht teuer sind, hielten wie die Straßen dreimal solange, wenn sie mit Teer getränkt würden und nehmen die günstige Gelegenheit wahr. Auch Fahrradmäntel sollen auf diese Weise verbessert werden können. Doch kann man dringender geraten werden, den Sparsinn in anderer Weise zu betätigen. Denn die Möglichkeit, daß ein Teermantel entsteht, ist entschieden größer als die einer Grippe durch verlängerte Fahrtzeit.

**\* Gegen das Bergamotieren.** Aus den Kreisen des Einzelhandels und Handels kommen neuerdings wieder lebhafte Klagen darüber, daß die Käufer, wie es vor dem Kriege vielfach der Fall war, Waren ohne sofortige Bezahlung entnehmen. Einzelhandel und Handwerk sind aber heute mehr denn je auf unverzügliche Bezahlung ihrer Waren angewiesen, weil das Kapital ausgeht ist und der Tageserlös daher dringender zur Beschaffung neuer Warenbestände benötigt wird. Wird dem Einzelhandel und Handwerk das erforderliche Geld auch nur für einige Tage durch Bergamotieren vorenthalten, so können sie keine Ware einkaufen oder infolge der ungeheuren ständig steigenden Zinsen nur zu erheblich höheren Preisen. Die Käufer schädigen sich also auf letzten Endes durch Bergamotieren selbst und überlegen dabei nicht, daß faumliche Zahlung auch zur Abnahme der Beschäftigung und Vermehrung der Arbeitslosigkeit Anlaß geben muß.

**\* Die Gefährlichkeit der Insektenfliege.** denen man in der letzten Jahreszeit wieder ausgesetzt ist, läßt sich immer nicht genügend bekannt zu sein. Die Insekten, die sich auf unsere Haut setzen, nähren sich nicht nur von den Säften lebender, sondern auch toter Tiere, sondern auch gelegentlich toten menschlichen Leichen. Durch die Insektenfliege kann derartiges Gift auf den Menschen übertragen werden, das oft den Tod zur Folge hat. Da hilft am besten Salmlaotöl, den man sofort in die Wunde reibt.

**\* Die Verhütung von Feuerschäden für Gebäude.** In der letzten Zeit wurden Brände vielfach dadurch verursacht, daß Wasser nicht in ausreichender Weise aufbewahrt wird. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern darf Wasser nur in feuergefährlichen Gebäuden oder an feuergefährlichen Orten aufbewahrt werden, in keinem Falle aber auf hölzernen Böden, in Dachräumen, Schuppen oder an Orten, wo brennbare Materialien gelagert werden. Die Gebäudesicherungsanstalt ist nicht verpflichtet, Brandschäden infolge unvorsichtiger Aufbewahrung der Wasser zu ersetzen, wenn Schadensersatzansprüche wegen Verletzung wegen fehlerhafter Brandversicherung zu gemachten. Zusammenfassungen gegen die bestehenden Vorschriften müssen auch dann, wenn ein Brand nicht entsteht, mit strengen Strafen geahndet werden.

### Veranstaltungen

**3 Neues Theater — Rosengarten Mannheim.** Die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Zigeunerliebe“ von Franz Behor wird heute abend wiederholt. Morgen gelangt zum ersten Male „Die Frühlingstee“ von Viktor Corjus zur Aufführung.

**\* Der Berliner Mozart-Jugendchor,** der am Samstag abend im Riebelingenhof ein Konzert mit einer Auswahl der schönsten gemischten Chöre veranstaltet — u. a. wird eine Follade für Sprecherchor zur Wiederergabe kommen — trifft am Sonntag des Konzertabends hier ein. Nach einer kurzen Probe ist eine Besichtigung der Kunsthalle und des Hertha-Bades vorgesehen, dessen Besichtigung den Kindern vom Stadtrat unentgeltlich freigestellt wurde. Am Nachmittag folgt eine Rundfahrt in Sonderwagen der Straßenbahn, endigend auf der Rennbahn, wo die Kinder einer Einladung der Herren Schenk, Ruffler u. Chokolade und Kuchen folgen werden. In ihren Quartieren werden die Kinder, soweit sie um 12 Uhr im Rosengarten nicht abgeholt werden, zum Mittagessen erdienen. Angesichts des zu erwartenden Ausfluges und der mühsigen Eintrittspreise wäre dem Abendkonzert ein Besuch zu wünschen, der der Mannheimer Gastlichkeit entspricht.

### Tagungen

**Evang. Verband für die weibliche Jugend in Baden**  
op. Hochheim, 10. Juli. Vom 27. bis 29. Juni fand hier unter großer Beteiligung aus dem ganzen Land die 13. Jahrestagung des Evang. Verbandes für die weibliche Jugend in Baden statt. Die Tagung begann mit einer Führerkonferenz am 27. Juni, in der besonders die Bedeutung der Freizeiten für die Gefestigung der Jugend betont und die Erziehung zum sozialen Sinn, zur Nächstenliebe, zum dem nützlichenden Akt gegenüber, gefördert wurde. Am 28. Juni folgte die Mitgliederversammlung, eingeleitet durch den Arbeitsbericht des Landesvorsitzenden Pfarrer Bender-Treßlingen; der von weiterem Wachstum des Verbandes berichtet konnte, der jetzt 70 Vereine mit 2300 Mitglieder umfaßt. Der Verband besitzt ein eigenes Erholungsheim, in dem auch Nichtmitglieder (Frauen, Mädchen und Kinder) aufgenommen werden. Es ist das der „Tannenhof“ bei Hohloch im Odenwald. Der Verband hat im letzten Jahre 7 Lehrgänge und Freizeiten mit einer Gesamtzahl von 200 Teilnehmern abgehalten. Am Ende des Arbeitsberichts schloß sich ein reichhaltiger Vortrag des Ge-

schäftsführers des Württembergischen Schwelmerverbandes Pfarrer Schubert-Stuttgart über „Tiefe, Enge und Weite in unserer Vereinsarbeit an, ihm folgte eine rege Aussprache. Am Nachmittag versammelten sich die Vereinsleiterinnen zu einer speziellen Vertagung unter Leitung der stellvertretenden Landesvorsitzenden Fraulein Hauptlehrerin Janson-Rannheim, wobei im Anschluß an die Gedanken der bekannten Vorkämpferin in Fragen der Sittlichkeit Frau Young-Rohmann (Freiburg) die Erziehung der Mädchen zur Keilheit gesprochen wurde. Am Abend begann der 2. Teil, die Jugendtagung mit einer Versammlungsvorversammlung im großen Saal des Melandthonsaales. Es war eine Freude, die vielen Hunderte von Mädchen beisammen zu sehen, die von den Höhen des Schwarzwalds und Odenwalds wie aus den Niederungen der großen Städte zusammengeströmt waren, um sich in ihren Idealen zu stärken und aus dem Munde ihrer Vertreterinnen aus den verschiedenen Orten zu hören, wie ernst sie diese Ideale erfassen. Großartig war auch die Gastfreundschaft, mit der sie alle von Pfarrheimen Württembergs aufgenommen wurden. Der Sonntag endlich brachte den Höhepunkt der Tagung mit einem Festgottesdienst. Die Tagung dürfte einen wichtigen Fortschritt in der Entwicklung des Verbandes bedeuten.

### Der Rheinischschiffahrtkongress in Basel

\* Basel, 8. Juli. Die Generalversammlung des „Verbandes für die Schiffahrt auf dem Oberrhein“ war aus dem ganzen Rheingebiet Schweizerischer und deutscherseits stark besucht. Der Präsident Direktor W. Stauffacher wies in seiner Eröffnungsansprache auf die erhebliche Tatsache hin, daß der Verein in den weitesten Kreisen Unterstützung findet. Darauf wurden die Jahresrechnungen für 1923 und 1924 genehmigt; die letztere weist zum ersten Male wieder nach einer längeren Defizitperiode einen bescheidenen Ueberschuß auf. Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen sprach dann Baurat Klumayer von der bodischen Oberdirektion für Straßen- und Wasserbau über die Wirtschaftlichkeit der Rheinischschiffahrt Straßburg-Basel-Rodensee. In Hand eines genauen und einschlägigen Zahlenmaterials wies der Redner nach, daß die Schiffahrt nach dem Rodenseen wirtschaftlich ebenso berechtigt ist, wie diejenige nach Basel oder nach Mannheim. Mit einer Dampferfahrt nach Straßburg schloß der Kongress.

### Aus dem Lande

\* Heddesheim, 8. Juli. Zur Grünlerbereiung ist hier am westlichen Ende beim Kleinbahnhof schon einige Tage eine Dreschmaschine tätig. Der noch nicht reife Spelz wird, in kleinen Gebirgen gebunden, von den Sonntagsrindern auf Wägen herbeigeführt und ausgebrochen. Die Zehrentelle werden, in Säcke verpackt, verkauft; die Stengel oder Holme werden zurückgenommen. Wie man hört, wird der Spelz auf dem Felde nach Stand angelassen, pro Hektar 4 Mark und wenig darüber. Die ausländischen Unternehmer wollen ein größeres Quantum Grünler ankaufen. Die Müller haben eben dann weniger mit Weizenmehlbereitung zu tun.

\* L. Wiesloch, 9. Juli. Das Jahresfest der Bibelgesellschaft fand im Zeichen eines ausgezeichneten Besuchs, nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus der ganzen Umgebung. Prälat Dr. Schmittner übernahm am Vormittag den Predigt- und den Kirchengottesdienst, woran sich am Nachmittag die Hauptfeier angeschlossen, in der Stadtpfarrer Arnold die Festpredigt hielt. Kirchenrat Fischer-Karlsruhe sprach noch einige ergänzende Worte und danach kam der Jahresbericht zur Verlesung. Auch der Kirchengeschichte hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und lang unter der allbewährten Leitung des Rektors Herberich zwei Wochen. Die ganze Veranstaltung machte in ihrer Geselligkeit und Einfachheit großen Eindruck.

\* Cangensteinbach (H. Durlach), 10. Juli. Anlaßlich des 20-jährigen Bestehens des Gesangsvereins „Edelweiß“ wird auf die Pfingstfeiertage nächsten Jahres ein Sängerverweilert größerer Stils im Kassen-, Quartier- und Vertunungsingen stattfinden.

\* Baden-Baden, 10. Juli. Der Verband bodisch-pfälzischer Zimmermeister E. K. hält seinen 26. Verbandstag in den Tagen vom 26.—28. Juli in Baden-Baden ab. Am Sonntag, 26. Juli ist die Generalversammlung des Verbandes, die sich ausschließlich mit Organisationsfragen beschäftigt, während die Verhandlungen des zweiten Tages den Fragen der Handwerks-, Kultur- und Wirtschaft sowie neuzeitlichen Bauproblemen gewidmet sind.

**Kukirol**  
Bismarck  
beruhigt, stärkt, heilt, schmerzt, und gelindert.  
Besonders empfohlen. Willenshaftig bewahren.  
In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Husten, Nerven und Windkrämpfe, Rheuma, Gicht, Migräne.

Pharm. Apotheke H. 1. 1. Rosen-Operette am Lauer 24. Rosen-Operette an den Planken 22. 16; Modern-Apotheke Planken 23. 5; Drogerien: E. Buder Radl, am Speisemarkt; Th. v. Eißel, am Markt; A. Gohmann, Markt 21. 6; Drogerie zum weißen Kreuz, G. Geiger, Markt 66; Ludwig und Schilling 10. 4. 3; G. Schmidt, Sedanmerkur 8; E. Sperber, Sedanmerkur 291; Springmann's-Drogerie P. L. 6; Metus-Drogerie Gontardplatz 2; A. Rüdhardt, Mittelstr. 24; Victoria-Drogerie Huppert, Schwabingerstr. 25. 517

ließ kaum Wünsche offen; denn der Chor hat eine hervorragende Gesangsart in Piano, verfügt über herrliches Material in allen Stimmen, — ein Material, das wir in Süddeutschland nicht besitzen. Die Stala der Ausdrucksfähigkeit und Abstraktion ist eine überaus reiche, nicht allein in den Gegenständen, sondern auch in den Mitteln; die Intonation war nur einmal während des ganzen Abends in ihrer vorbildlichen Reinheit getrübt, die Auslegung (wobei etwas zu schneppend) von großer natürlicher Wärme eingeleitet. Gegen diese außerordentlichen Leistungen traten naturgemäß die der Solisten: Musikdirektor Curt Herzbst (Orgel) und Konzertmeister Paul Rath (Cello) in ihrer Wirkung zurück. Was das Orgelspiel anbelangt, so fand wir in Mannheim durch die Konzerte des Kirchenmusikdirektors Arno Bandmann sehr vermehrt. Infolge dessen konnten wir der Wiedergabe von Frescobaldi's Präludium und Fuge keinen Gedanken abgewinnen, da es vor allem viel zu rasch im Tempo war, die Lüne sich geradezu überstürzten und die mannigfaltigen Schönheiten gerade dieser Fuge uns verlorsten gingen. Von dem Gesang hörte man die interessante Gegenüberstellung zweier Stimmen, die eine von Votli, die andere von Roger. Die mit bunten Harmonien durchwirkte Art von Roger, darin das stürmische Moment auch tatsächlich gewissermaßen Ausdruck ist, gelang dem Künstler am besten und ließ uns sein Spiel komisch wirken durch seine aller Herrlichkeit und Ausdrucksfähigkeit. Gebilde Art, durch den Ernst, Schlichtheit und Sachlichkeit des Musikstils.

So war des Gange ein Abend, der trotz Überfüllung durch eine an Reiminationspunkten überreiche Saison aufstochen beh: Eine Sängerschar von hoher Musikalität zwang uns in ihren Bann.

**\* Kammeroper in Badenweiler.** Mit einer vorzüglichen Ausführung des „Barbier von Sevilla“ von Rossini wurden unter Leitung des Intendanten Kammerführer Hermann Ed die musikalischen Kammerspiele eröffnet. Der Freiburger Bühnenbildner Adolf Blumh schuf eine intime, im Architektonischen gelungene Bühne; Richard Fried (Freiburg) dirigierte temperamentooll und rhythmisch sehr belebt. Die besten Schweizer Opernkräfte sind für die Aufführungen gewonnen, u. a. Hans Brand (Vokal), Altler Pruscha (Bass), Annie Christianin (Soprano), Lucie Deslaria (Bass), Neben der Kammeroper wird eine Freilichtbühne eröffnet, auf der Gluck's „Wolkenzugin“, Mozarts „Bastien und Bastienne“ und „Entführung aus dem Serail“ und Kreutzers „Nachfolger von Granada“ zur Aufführung gelangen werden.

**\* Theaterkrankheiten.** Die Hamburger Zeitungen bringen ein Interes, nach dem das Schillertheater in Hamburg zum Verkauf steht. Die Räume des Theaters werden für Ausstellungsräume oder als Groß-Garage empfohlen. Das Schillertheater in Hamburg hat ein wertvolles Schicksal hinter sich. Es war mehrere Jahre Jokus, es war Vorlesertheater, Operntheater, eine Revue-

bühne und lange Jahre haben ernsthafte Theaterdirektoren sich Mühe gegeben, das Haus als würdige Schauspielbühne hoch zu halten. Mehrere Jahre lang stand das Theater auch im Dienst der niederrheinischen Kunst unter der Leitung von Frh. Stoschgen. Der derzeitige Direktor Ellen pflegt am Schillertheater ernste Kunst. — Im Rastatter Stadttheater gelangte das plattdeutsche Volksstück „Streik“ des um die Förderung der niederdeutschen Dichtung besonders verdienten Professors Karl Reicheberg als Festaufführung anlässlich des „Plattdeutschen Volkstags“ zur Aufführung. Das Werk, das eine Verleumdung der niederdeutschen Literatur darstellt, wurde mit Beifall aufgenommen. — Der erste Kapellmeister des Dortmunder Stadttheaters, Wilhelm Reich, ein ausgezeichneter Musiker, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er wurde bei einer Probe zur „Götterdämmerung“ und Heraklisch gerührt. — Während des Studiums einer Partitur am Klavier wurde der 50-jährige Heldentenor des Augsburger Stadttheaters, Hofopernsänger Magter Meer, von einem Herzschlag getroffen und starb sofort tot. Er war früher lange Jahre erster Heldentenor des Staatstheaters in Hannover und gehörte zuletzt, seit 5 Jahren, dem Augsburger Stadttheater an. — Dr. Otto Ehrhardt, der Oberkapellmeister der Oper des Würtemberg. Landesopertheaters in Stuttgart hat einen Ruf als leitender Oberregisseur an die Wiener Hofoper erhalten. Wie man hört, denkt Dr. Ehrhardt diesem Ruf zu folgen. — Die neue Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien ist im Herbst ihren Schulbetrieb eröffnen wird, weist unter ihrem Vorkörper nicht nur Dr. Richard Strauß, sondern auch Max Reinhardt auf. Reinhardt denkt u. a. auch an die Errichtung einer Schule für Regisseure. Es nehmen vorläufig bei ihm Schüler aus Amerika, England, Holland und Deutschland im Theater in der Josephstadt Unterricht in der Bühnensregie.

### Kunst und Wissenschaft

**\* Neues von den weißen Indianern.** Vor kurzem meldete ein Telegramm aus Colon in Panama von der Auffindung eines Stammes weißer und blondhaariger Indianer durch die von Richard O. Marsh geleitete Expedition. Seit liegen die ersten eingehenden Berichte über die Entdeckung dieser rätselhaften Menschenrasse in englischen Blättern vor. Nach dem Verlust von zwei Mitgliedern der Expedition, dem Prof. War und dem Botaniker Paul Grin, die beide zusammen mit zehn Eingeborenen dem mörderischen Klima zum Opfer gefallen waren, war es Marsh geblieben, in der Wästmus von Darien an den Grenzen Columbiens vorzudringen, wo er die Bekanntschaft von Ana Yaguina, des Oberhauptes der Häuptlinge von Darien, machte. Die erste Unterredung mit dem mächtigen

Häuptling verlief nicht eben glücklich. „Ich hatte während der Unterhaltung aber den Eindruck gewonnen“, so schreibt Marsh in der „Times“, „daß Ana für sich und sein Volk dringende bestimmte Arzneimittel nötig hatte. Darauf baute ich meinen Plan. Zunächst wandte ich mich an den Präsidenten von Panama Ferras mit der Bitte, zwei Kisten mit Arzneimitteln und vor allem mit großen Mengen von Pockenimpfung nach Darien zu entsenden. Damit hatte ich, wie ich auch erwartet hatte, das Vertrauen des Oberhauptes gewonnen. Nachdem das geschehen war, leitete ich ihm dann aus, einander, daß ich für mein Leben gern die weißen Indianer gesehen hätte, die seit unendlichen Zeiten in den Bergen Dariens leben sollen. Es ist anzunehmen, daß die von den Spaniern während der Jahre 1712 bis 1717 hier angelegten Festungen bei den räuberischen Indianern einen solchen Haß gegen alle Weißen hinterlassen hatten, daß sie nach der Vertreibung der Spanier die Waffen gegen die weißen Indianer wandten, die sie der Hautfarbe wegen mit glühendem Haß verfolgten. Nur einem Wunder ist es zu danken, daß eine Handvoll von Vertretern dieser Rasse alle diese Verfolgungen überlebt haben. Ich wußte dem Oberhauptling klarzumachen, daß der Nachweis der Existenz dieser weißen Indianer für die Europäer den Anlaß bieten würde, sich mehr als bisher das Schicksal aller Indianer angelegen sein zu lassen und ihnen dauernd Nahrung und Medikamente zugänglich zu machen. Nach langem Hin und Her brachte ich den Häuptling endlich so weit, daß er sich bereit erklärte, die weißen Indianer an Ort und Stelle zu rufen. Kurz darauf sahen wir uns einem Hundert von weißen Indianern gegenüber, schönen Männern und anziehenden Frauen. Auf mein Verlangen wurde der Gottesfriede proklamiert; ja, noch mehr, die weißen Indianer wurden sogar in alle Rechte ihres Stammes wieder eingesetzt. Ich wählte unter ihnen drei Leute aus, den König und zwei seiner Diener, die ich, wenn die Regierung von Panama zustimmt, nach den Vereinigten Staaten bringen will. Die weißen Indianer zeigten sich vor ihren räuberischen Stammesgenossen durch Charakterstärke, erprobte Tapferkeit und Wahrheitsliebe vorzüglich aus.“

**\* Ein unbekannter Brief Glucks.** Unter den interessanten Stücken, die der französische Sommer-Waldsee der Bibliothek des Pariser Konservatoriums zum Geschenk gemacht hat, befindet sich auch ein ebenso langer wie bedeutungsvoller Brief Glucks, von dem leider die letzten Seiten fehlen, der aber auch in dem vorliegenden fragmentarischen Zustand des höchsten Interesses wert ist; gibt er uns doch einen Einblick in die Sorgen des Opernkomponisten. Er sagt, mit welcher Gewissenhaftigkeit der Musiker seine Texte bearbeitete. Der Brief ist aus Wien vom 1. Juli 1775 datiert und an den Generalsekretär des K. K. Hoftheaters, den späteren literarischen Mitarbeiter des Schöpfers der „Missa“, gerichtet. Das Schreiben, das Gluck als einen Brief in drei Akten bezeichnet, wird durch eingehende Mitteilungen über Textänderungen der „Missa“ eingeleitet.





# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen

Vor einem deutsch-französischen Handelsvertrag?

Das bedeutende französische Industrieorgan „L'Usine“ gelangt in seiner vielbemerkten Artikelserie über das Problem eines deutsch-französischen Handelsvertrages in dem Schlussatz der Nummer 27 vom 5. Juli, nach Untersuchung der Lage der verschiedenen französischen Eisenindustrien in ihren künftigen Beziehungen zu Deutschland zu einer Untersuchung über die Absichten Deutschlands hinsichtlich seiner künftigen Handelspolitik.

Nochmals wird eingangs betont, daß Deutschland im Januar 1923 seine volle Handelsfreiheit im Zollwesen wiedererlangen wird. An Hand der letzthin noch anderweitig (z. B. vom Rotterdamsche Courant) herangezogenen Statistik wird festgestellt, daß — allerdings einschließlich der deutschen Lieferungen auf Reparationskonto — die französische Ausfuhr nach Deutschland seit dem Waffenstillstand überlegen zu bleiben tendiert. Deutschlands wirtschaftlicher Standpunkt, der allerdings mindestens augenblicklich vor überragenden politischen Gesichtspunkten zurücktreten könne, lasse sich folgendermaßen zusammenfassen: 1. Deutschland wird nur auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung verhandeln; 2. es wird keinerlei prohibitive Behandlung annehmen, die nicht durch mindestens gleiche Vorteile für andere Erzeugnisse oder in finanzieller Hinsicht ausgeglichen wird; 3. die Tendenz geht dahin, die deutsche Arbeit zu schützen und die Versorgung mit Rohstoffen zu begünstigen.

Über den deutschen Bedarf äußert sich das Blatt: „Das Frankreich von heute erscheint in den Augen der Deutschen, mit England, als ein großes Land, das Rohmaterialien besitzt sowohl unter dem Gesichtspunkt der Landwirtschaft, als auch hinsichtlich der Textilindustrie und sogar im gewissen Grade hinsichtlich der Eisenindustrie. Frankreich mit einem ungeheuren Kolonialreich und seinen Transsahara-Projekten stellt für viele Deutsche das künftige Reservoir von Rohmaterialien dar, die man braucht und die man benutzen muß. Wenn Frankreich Kohlen fehlen, so fehlt es Deutschland an allen Ecken und Enden, außer an Brennstoffen. Es kann von uns nicht allein das Eisenerz beziehen, sondern auch den Kautschuk, bald die Eisenbahnmaterialien, neben Oel, Kolonialhölzern vielleicht Baumwolle und Wolle, neben Oel, Kolonialhölzern und sogar landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Es gibt sich Rechenschaft darüber, daß die Kohlenfrage nicht unlösbar für uns ist, und daß sie vor allem eine Frage des Wechselkurses und auch der Zeit ist und daß eine Baisse des Pfund Sterling und die geplante Verstärkung der Elektrifizierung uns instand setzen würden, auf wenigstens einen großen Teil der deutschen Kohlenlieferungen zu verzichten, hauptsächlich falls die Saargruben nach 1935 unter der einen oder der anderen Form unser Eigentum bleiben. Mehr als jemals ist also Deutschland gezwungen vor allem von verarbeitenden Industrien zu leben. Deshalb darf man glauben, daß die Forderungen der deutschen Agrarier nach einem übermäßigen Schutzsystem wenig Aussicht haben berücksichtigt zu werden und höchstens als Argumente im Verlauf der Verhandlungen dienen werden.“

Die Forderung der deutschen Eisenindustrie findet L'Usine niedergelegt in der bekannten Elberfelder Resolution des Eisen- und Stahlwerkesverbandes, zu dessen ausführlicher Wiedergabe das französische Blatt

bemerkt: „Es handelt sich also um eine Politik, die hauptsächlich auf den Schutz der deutschen Arbeit gegen die ausländische Konkurrenz ausgeht und deren Entfaltung durch eine auf Rohmaterialien und Ausfuhr zugeschnittene Politik erleichtern möchte. Diese Forderungen sind sehr interessant, und wir glauben die Aufmerksamkeit der französischen Industriellen auf das Begehren einer größeren Spezialisierung des Zolltariffes hinlenken zu sollen. In der Tat, je mehr der Tarif spezialisiert sein wird, um so leichter wird es sein, die nationale Arbeit zu schützen, und um so größer werden auch für die Unterhändler die Möglichkeiten sein, zu handeln und Zugeständnisse zu machen. Das Bestreben der deutschen Industriellen geht also anscheinend darauf aus, Vorarbeiter und Veredler zu werden.“

Um diese Politik zu ermöglichen müßten die deutschen Löhne unter den Weltmarktlöhnen bleiben, und dies liest der Verfasser aus der amtlichen Reichsstatistik für das erste Vierteljahr 1924 heraus.

Die Artikelserie endet mit folgenden Schlussfolgerungen: „Ein Handelsvertrag muß übrigens sämtliche Industrien eines Landes umfassen, und bekanntlich ist die Lage Frankreichs derart, daß es oft stark entgegengesetzte Interessen hat, da es ja gleichzeitig ein ackerbaues und industrielles Volk ist, ein Land, das Erzeugnisse für den Massenkonsum und Luxusartikel produziert. Nichtsdestoweniger zeigt gerade die Kompliziertheit der Frage, daß es notwendig ist, sie möglichst bald anzuschneiden, und daß es sehr bedauerlich ist, wenn 6 Monate vor dem Datum des Ablaufs noch nichts oder fast noch nichts geschehen ist. Denn dieses Datum kann eine völlige Umwälzung unserer Beziehungen mit Deutschland bezeichnen, und es wäre notwendig, daß die Industriellen rechtzeitig in Kenntnis gesetzt werden, um sich für die vielleicht radikalen Änderungen, die sie vornehmen müssen, angesichts neuer Konkurrenzverhältnisse vorbereiten zu können. Außerdem besteht für uns die Notwendigkeit, uns zu den Verhandlungen mit der bestmöglichen Ausrüstung einzufinden, d. h. mit einem völlig aktuellen Zolltarif und mit sicheren Alliierten. Nun aber ist auch in dieser Hinsicht nichts geschehen, weder was die Revision unseres Tariffs betrifft, trotz feierlicher Versprechungen, noch was unsere Beziehungen mit der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion angeht. Deutschland wird sich im nächsten Januar unter für es ziemlich günstigen Bedingungen präsentieren, wovon es nach seiner Gewohnheit den größtmöglichen Vorteil zu ziehen suchen wird. Bereits sind in Belgien anscheinend gewisse Forderungen ausgedrückt worden, um zu wissen, ob es nicht möglich wäre, dort einen Boden der Verständigung zu finden, was gleichzeitig Deutschland gestatten würde, seine Stellung für die künftigen Verhandlungen mit uns zu verbessern und gleichzeitig den Abschluß eines deutsch-belgischen Wirtschaftsübereinkommens zu erschweren. Die Kammern gehen in die Ferien, und man weiß noch nicht, wann diese indes so wichtigen Fragen erörtert werden können. Sechs Monate trennen uns von dem Termin, und wir besitzen weder ein Programm noch irgend eine genaue Angabe. Wird man noch warten, bis es zu spät ist?“

\* Eine Revision bei der Deutschen Rentenbank. Gemäß § 14 Abs. 3 der Satzung der Deutschen Rentenbank ist durch eine vom Aufsichtsrat unter Mitwirkung der vom Reichsrat und vom Präsidenten des Deutschen Rechnungshofs bestellten Kommission am 7. Juli 1924 vorgenommene Revision festgestellt worden, daß die durch die Rentenbankverordnung vom 15. Oktober 1923 vorgeschriebene Deckung der Rentenbriefe und Rentenbankscheine vorhanden ist.

1. Neuregelung der Ausfuhrzölle für Tabak und Tabakfabrikate im besetzten Gebiet. Die Zollsätze für die Ausfuhr für Tabak und Tabakfabrikate sind für das besetzte Gebiet geändert worden. Nach den neuen Bestimmungen wird nach einer Meldung der Tabakzeitung Zigarren- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) bei der Ausfuhr aus dem besetzten Gebiet für Schnupftabak und Pfeifentabak 890  $\mu$  Zoll pro 100 kg erhoben. Für Zigarren 1200  $\mu$ , für Zigaretten 1500  $\mu$  pro 100 kg. Für Tabakblätter wird ein Zoll von 30  $\mu$  pro 100 kg erhoben; für Rohtabak, der zur Herstellung von Zigaretten bestimmt ist, außerdem ein Wertschlag in Höhe von 300 Prozent des Rechnungswertes, dagegen für Rohtabak, der zur Fabrikation von Zigarren bestimmt ist, nur ein Zuschlag von 120 Prozent des Rechnungswertes. Der Wertschlag wird von den Grenzämtern erhoben, an denen die Ware die Grenze passiert.

2. Weizenzentrale A.-G., Stuttgart (Freiburg, Ulm, Mannheim). Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1923 nach vollständiger Abschreibung aller Liegenschaften, Fässer und Gerätschaften einen rechnermäßigen Überschuss von 231 530 Bl.  $\mu$ . Der Geschäftsgang im Jahre 1924 ist bisher ein befriedigender. Der G.-V., die am 8. August d. J. stattfindet, soll vom Aufsichtsrat vorgeschlagen werden, von einer Dividendenverteilung ab zu nehmen und den ganzen Überschuss des letzten Jahres zur Stärkung des Betriebskapitals vorzutragen. In der Goldmarkbilanz sollen die 60 000 bereits begebenen Aktien zu 20 Goldmark das Stück bewertet werden, wofür in den Aktiven der Gesellschaft reichliche Deckung vorhanden ist.

3. Centralgenossenschaftsbank A.-G., Saarbrücken. Dieses bei Einführung der Frankenswährung mit einem Anfangskapital von 500 000 Franken am 28. Mai 1923 für die 150 Genossenschaften des Trierischen Genossenschaftsverbandes zum Goldausgleich und zur Kreditbewilligung errichtete Institut hielt seine erste o. G.-V. am 2. Juli in Saarbrücken ab. Nach Mitteilung des Aufsichtsratsvorsitzenden soll die 2. Hälfte des noch nicht voll eingezahlten Stammkapitals bis zum 1. August einberufen und für Ende 1924 die Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 Million Franken beschlossen werden. Bei besseren Verdienstmöglichkeiten im Saargebiet wird auch die Vollenziehung der Geschäftsanteile von den Mitgliedern der Einzelgenossenschaften einberufen und damit das Eigenkapital der angeschlossenen Genossenschaften auf etwa 10 Millionen Franken gesteigert. Die Bilanz für das 1. Geschäftsjahr, umfassend die 3 letzten Monate 1923, weist einen Umsatz auf von 102 762 436,74 Fr. Die Aktiva und Passiva balanzieren mit 4 828 664,85 Fr. Der Reingewinn für 3 Monate beträgt 34 929,66 Fr. Das Gesamtergebnis wird insbesondere unter Berücksichtigung der großen Kapitalknappheit und der wirtschaftlichen Depression im Saargebiet als ein sehr günstiges bezeichnet. Von dem Reingewinn werden 3% Prozent Dividende für das letzte Quartal 1923 verteilt, 10 000 Fr. dem gesetzlichen Reservationsfonds überwiesen und der Rest mit 6179,66 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen.

4. Aus der französischen Eisenindustrie. Die Forges et Acières du Nord et de L'Est haben, wie verlautet, für das am 30. Juni 1924 abgeschlossene Geschäftsjahr beim Betrieb der der Gesellschaft gehörigen Gruben und Werke einen Reingewinn von 12 Millionen Franken erzielt. Mit

dem vorjährigen Vortrag von 3 Millionen würde der verfügbare Saldo sich demnach auf 15 Millionen Fr. belaufen. — Die Acières de Micheville nehmen zurzeit eine Anleihe in Höhe von 40 Millionen Franken auf durch Ausgabe von 80 000 mit 7 Prozent verzinnten Obligationen zu je 500 Franken, die in höchstens 35 Jahren ab 1924 rückzahlbar sind. Der Ausgabepreis beträgt 470 Fr. pro Stück, Genuß ab 1. Juli 1924. — Die Société Metallurgique de Senelle-Maubeuge nimmt augenblicklich eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Franken auf durch Ausgabe von 40 000 mit 7 Prozent verzinnten Obligationen zu je 500 Fr., die in spätestens 35 Jahren ab 1926 rückzahlbar sind. Emissionspreis 470 Fr. je Stück, Genuß ab 30. Juni 1924.

5. Ungarische Devisenverordnung. Wie uns die Reichsnachrichtengestelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel, Mannheim, mitteilt, hat die ungarische Regierung am 21. Juni d. J. eine am 24. Juni in Kraft getretene Devisenverordnung erlassen, die bei ihrer Geschäftsstelle, Börse, eingesehen werden kann. Durch die Verordnung wird vor allem die staatliche Devisenzentrale aufgehoben. Wie aber hinsichtlich dieser Institution in den der mit dem heutigen Tage in Aktion tretenden Ungarischen Nationalbank die Kontinuität gewahrt bleibt, so ist auch in den sonstigen Vorschriften der Verordnung, jedenfalls soweit sie den ausländischen Importeur interessieren, nichts grundlegend Änderndes enthalten. Die Berechtigung auf Zuteilung bzw. Ueberlassung der Devisen an die ungarischen Schuldner ausländischer Gläubiger bleibt auch weiterhin einem komplizierten und zeitraubenden Genehmigungsverfahren unterworfen. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die Verordnung Möglichkeiten in der Richtung eines freieren Devisenverkehrs zuläßt; aber alles hängt diesbezüglich von der Praxis, d. h. davon ab, wie die Verordnung von der Nationalbank gehandhabt werden wird. Die in der letzten Zeit geübte Praxis, sowie Äußerungen kompetenter Personen lassen erwarten, daß die ungarische Devisenpolitik in den kommenden zwei Monaten dem vorhandenen Bedarf in steigendem Maße Rechnung tragen wird.

6. Steaua Romana S. A. in Bukarest. Die G.-V. genehmigte die Rechnung für das Geschäftsjahr 1923 und setzte die Dividende auf 125 Lei fest. Die ao. G.-V., die demnächst stattfinden soll, hat über die Erhöhung des Gesellschaftskapitals von 465 auf 580 Millionen Lei Beschluß zu fassen. Nach der Erklärung, die der Generaldirektor am Schluß der o. G.-V. abgab, soll das neue Minengesetz in Rumänien der Gesellschaft gute Aussichten eröffnen.

### Devisenmarkt

Paris liegt heute morgen etwas schwächer. Der Kurs stellte sich auf 85,75 und der Dollar auf 19,75. In Goldpfennig ausgedrückt notierte der französische Franken heute vormittag mit 21,25, der belgische mit 18,8, der Schweizer, der international sehr fest liegt, mit 75,35 Pfg. Der holländische Gulden wurde mit 1,58  $\mu$  und das englische Pfund mit 18,22  $\mu$  bezahlt. Für die deutsche Bl.  $\mu$  erhielt man in Zürich 134 Centimes und in Amsterdam 0,63,25 Pfg. Das englische Pfund kostete 18  $\mu$   $\mu$  ch.

### Börsenberichte

#### Mannheimer Effektenbörse

2. Mannheim, 9. Juli. Die Börse verkehrte zu niedrigeren Preisen. Von Banken wurden gehandelt: Rheinische Hypothekbank-Aktien zu 3,30 und Süddeutsche Disconto zu 8. In Anilin-Aktien erfolgten Abschlüsse zu 11, ferner in Waggonfabrik Fuchs zu 0,70, Neckarsulmer zu 3  $\mu$  und in Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 7  $\mu$ . Mannheimer Versicherungs-Aktien standen zu 55 Bl.  $\mu$  pro Stück im Verkehr.

### Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B:

Armaturen G. m. b. H. in Mannheim: Carl Stahl, Mannheim ist als Geschäftsführer ausgeschieden.  
Germania-Transport-Gesellschaft für Bäckereibetriebe m. b. H. in Mannheim, S. G. 40: Gesellschaftsvertrag ist am 16. April, 11. Juni 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die gewerbliche Uebernahme von Fuhrleistungen aller Art. Die Gesellschaft kann sich an ähnlichen Unternehmungen beteiligen oder solche erwerben. Das Stammkapital beträgt 5000 Goldmark. Siegfried Mainzer, Otto Roll, beide Kaufleute in Mannheim, sind Geschäftsführer.  
Aktiengesellschaft Textilia in Mannheim: Erich Schrage ist aus dem Vorstand ausgeschieden.  
Rheinische Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft in Mannheim: Theodor Lutz, Oberbaurat, Mannheim, ist als Gesamtprokurist bestellt und zusammen mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Prokuristen zeichnungsberechtigt.  
Hellmuth Behr Nachf. G. m. b. H. in Mannheim: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.  
Ino Werner & Co. G. m. b. H. L. in Mannheim: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen.  
Mannheimer Hefenverwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Mannheim: Johann Heißler ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Heinrich Schmitt, Kaufmann, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.  
Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff in Mannheim: Otto Achenbach, Kaufmann, Mannheim ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.  
Reuther-Tiefbau, G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschuß vom 14. Juni 1924 ist das Stammkapital von 20 000 000  $\mu$  auf 40 000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, abgeändert.  
Weingroßhandlung Bronner, G. m. b. H. in Mannheim, B. 5, 9: Gesellschaftsvertrag ist am 14. Juni 1924 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Weingroßhandlung. Die Gesellschaft kann jederzeit Grundstücke erwerben, Zweigniederlassungen errichten, Interessengemeinschaften eingehen und sich an ähnlichen Unternehmungen beteiligen oder andere Unternehmungen aufkaufen. Das Stammkapital beträgt 6000 Goldmark. Carl Bronner, Kaufmann, Mannheim ist Geschäftsführer.

### Waren und Märkte

2. Florzheimer Edelmetalle vom 9. Juli. Ein kg Gold 2755 Bill. G., 2790 Bill. Br.; ein kg Silber 89 Bill. G., 89,30 Bill. Br.; ein Gramm Platin 13,85 Bill. G., 14,25 Bill. Br.  
2. Bericht über den Stickstoffmarkt im Monat Juni 1924. Der inländische Stickstoffmarkt war im Monat Juni der Jahreszeit entsprechend still. Die hereingekommenen Aufträge wurden prompt ausgeführt. Die Erzeugung war normal. Eine Preisänderung trat im Juni nicht ein. Die Stickstoffpreise für den Sommerbezug werden im Juli festgesetzt werden. Im Auslande war der Jahreszeit entsprechend der Markt für Stickstoffdüngemittel ruhig und nur Chilesalpeter wurde zeitweise noch in nennenswerten Mengen abgenommen. Der Markt für dieses Produkt war fest. Für schwefelloses Ammoniak blieb die Stimmung gut infolge des vorteilhaften Preises, und es sind daher schon zahlreiche Verkaufsabschlüsse für das nächste Frühjahr gemacht.  
Magdeburg, 9. Juli. Zucker prompt 18 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ , Lieferung innerhalb 4 Wochen 18,02 $\frac{1}{2}$ —19 $\frac{1}{2}$ .  
Bremen, 9. Juli. Baumwolle. American Fully middling c. 28 g mm loko per engl. Pfund 30,98 (31,44) Dollarcents.

### Berliner Metallbörse vom 9. Juli

Preis in Fastmark für 1 kg.

	8	9	Aluminium in Barren	8	9
Elektrolytkupfer	119,75	119,25	Zinn, weißlnd.	4,15-4,25	4,10-4,20
Raffiniertes Kupfer	102-103	102-103	Nickel	4,05-4,10	4,00-4,05
Blei	0,57-0,58	0,57-0,58	Antimon	2,25-2,35	2,25-2,35
Wagnia (V.-Pr.)	—	—	Silber für 1 Gr.	89,-	89,-
Wagnia (V.-Pr.)	0,85-0,86	0,85-0,86	Platin a. Gr.	—	—
Plattensilber	0,46-0,49	0,46-0,49			
Aluminium	—	—			

London, 9. Juli (WB) Metallmarkt. (In Lat. i. d. engl. t. v. 1016 kg.)

	8	9	bestselect.	8	9	Zinn	8	9
Kupferkass	60,65	60,65	65,25	65,25	65,25	Zink	32,13	32,90
do. 3 Monat	61,65	61,65	Nickel	130	130	Quecksilb.	13,50	13,50
do. Elektol.	65	64,75	Zinn Kass	225	225,50	Regulus	50	50

### Schiffahrt

#### Von der Rhein- und Mainschiffahrt

Der Mainverkehr ist rege geworden. Die Kohlenzufuhren sind beträchtlich. Der Wasserstand ist noch demnächst günstig, daß eine Einschränkung in der Abladung der größeren Schiffe meist nicht erforderlich ist. Die Flößerei geht langsam. Der Umschlagsverkehr ist gering, die Waggongestellung ausreichend. Ein Ueberangebot von Kahnraum besteht nicht. Insbesondere sind kleine Spezialschiffe nach holländischen Plätzen gesucht. Die Oberreinschiffahrt ist bei dem günstigen Wasserstand noch bis Basel möglich. Die Kohlenzufuhren sind beträchtlich, das Angebot von Bunkerkohlen noch reichlich. Von dem 20proz. Abschlag der Kohlenpreise ab 1. d. M. merkt man in Mainz noch nichts. Die Kohlenhändler fordern noch einen Preis von 33,50—30,00  $\mu$  pro Tonne. Schleppkraft ist genügend angeboten.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika Linie  
Nach New York: D. Albert Ballin am 10. 7.; D. Njassa am 15. 7.; D. Resolute am 22. 7.; D. Deutschland am 24. 7.; D. Cleveland am 31. 7.; D. Thuringia am 2. 8. — Nach Boston-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Legie am 25. 7.; D. Fürst Bülow am 15. 8. — Nach der Westküste Nordamerika: M. S. Osiris ca. 19. 7.; D. Sachsen ca. 9. 8.; M. S. Isis ca. 30. 8. — Nach Südamerika: D. Eupatoria am 12. 7.; D. Kyphissia am 19. 7.; D. Sachsenwald am 26. 7. — Nach Cuba-Mexiko: D. Antiochia am 15. 7.; D. Holsatia am 12. 8.; D. Liguria am 26. 8. — Nach Westindien: D. Rudia am 12. 7.; D. Sesostris am 2. 8. — Nach Ostasien: D. Oldenburg am 12. 7.; engl. D. City of Glasgow am 19. 7.; D. Trier am 26. 7.; engl. D. Tydeus am 2. 8.; M. S. Havelland am 9. 8. — Levante-Dienst: D. Pera ca. 10. 7.; D. Cairo ca. 11. 7.; D. Heraklea ca. 12. 7.; D. Rethymo ca. 17. 7.; D. Georgia ca. 19. 7.; D. Volos ca. 22. 7.; D. Stralsund ca. 25. 7.; D. Aegina ca. 28. 7. — Nach Riga und Petrograd wöchentlich.

Dampfer-Bewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen  
Bremen-New York: D. George Washington am 30. 6. an New York; D. President Harding am 3. 7. an Bremerhaven; D. Republic am 29. 6. an New-York; D. Bremen am 3. 7. ab Plymouth; D. Lütkow am 1. 7. ab New York; D. Sierra Ventana am 2. 7. Dover passiert. — Bremen-Baltimore: D. Hornfels am 29. 6. an Baltimore. — Bremen-Brasilien: D. Hameln am 2. 7. an Pernambuco; D. Eisenach am 1. 7. ab Hamburg. — Bremen-La Plata: D. Köln am 2. 7. ab Madeira; D. Sierra Nevada am 30. 6. an und ab Rio; D. Werra am 30. 6. ab Santos; D. Gotha am 29. 6. ab Madeira; D. Sierra Cordoha am 2. 7. ab Vigo. — Bremen-Ostasien: D. Pfalz am 3. 7. ab Hankow nach Schanghai; D. Holstein am 2. 7. ab Tsingtau nach Schanghai; D. Aachen am 2. 7. an Rotterdam.



Der enorme Andrang zu

# Rothschild's Juli-Ausverkauf

K 1, 1-2

### ist der schlagfertigste Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Scheiben-Gardinen ... 55 Pf.	Wäschestickerel ... Meter 8 Pf.	Herren-Badeanzüge ... 1.95	Sportflanel ... doppelt, geraut, schöne Dessins ... 46 Pf.
Spannstoffe 130 cm ... 1.30	Lochstickerei u. Einsätze ... 15 Pf.	Damen-Badeanzüge sortierte Borden ... 1.95	Percal für Hemden u. Blusen hübsche Streifen ... 55 Pf.
Etamin 150 cm ... 1.45	Cambric-Stickerel mittelbreit ... 25 Pf.	Kinder-Badeanzüge gute Qualität ... 1.75	Frotté 120 cm, vorzügliche Qualität, bis weit unter die Hälfte ermäßigt früher 6.-, jetzt 1.95, ... 1.75
Madras dunkel ... 4.50	Träger u. Einsätze f. Hemden ... 35 Pf.	Eleg. Damenanzug mit Blüstenhalter ... 7.50	Kostümsstoffe 130 cm, reine Wolle, neueste Streifen ... 5.50
Madras-Garnituren hellfarbig ... 8.75	Unterrockstickerei ... 95, 75 Pf.	Frotterhandtuch weiß ... 95 Pf.	Popeline reine Wolle 105 cm großes Farbensortiment ... 3.90
Leinen-Garnituren ... 9.85	Zwirnspitze für Wäsche ... 5 Pf.	Frotterhandtuch bunt gestr. ... 1.95	Knaben-Anzugstoffe 145 u. 150 cm ... Meter 2.50
Etamin-Garnituren ... 9.75	Klöppelspitze schöne Muster ... 25 Pf.	Bademäntel in großer Auswahl ... von 16.50 an	
Halbstores Etamin ... 3.95	Herren-Taschentuch weiß ... 18 Pf.	Damen-Wiener-Schürze in apertem Dirndluster vorzügliche Qualität ... 2.95	
Möbelstoffe 130 cm ... 2.85	Herren-Taschentuch Ripa-kante ... 28 Pf.	Blusen-Schürzen-Siamosen ... 2.45, 2.25	
	Damentuch mit Spitze ... 27 Pf.	Knausschürze extra kräftige Ware ... 1.95	
	Damentuch mit bunter gehäkelter Kante ... 32 Pf.		

Bei der grossen Nachfrage in allen Abteilungen Mengenabgabe vorbehalten.

#### National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. Juli 1924  
Miete B. Reihe 4. 10. Vorstellung  
F. V. B. Nr. 14801-14723  
B. V. B. Nr. 451-525 u. 8601-8700 u. 8901 bis 9000 u. 9101-9130

**Der Waffenschmied**  
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing  
Spielleitung: Karl Marx  
Musikalische Leitung: Paul Breisach  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Hans Stöckler, berühmter Waffenschmied und Tierarzt	Karl Marx
Maria, seine Tochter	Gussa Helken
Orat von Liebman, Ritter	Heinrich Reikemper von Stuttgart a. O.
Georg, sein Knappe	Philipp Massalsky
Adele, Ritter aus Schwaben	Hugo Voisin
Imenstrau, Mariens Erzieherin	Betty Koller
Bronner, Gastwirt und Stöcklers Schwager	Alfred Landory
Erster Schneider	Hermann Tremblach
Zweiter Schneider	Alols Bolze

#### Neues Theater - Rosengarten Mannheim

Donnerstag, den 10. Juli 1924  
**„Zigeunerliebe“**  
Operette in 3 Akten von Franz Lehár  
Anfang 8 Uhr. 83

Diesen Samstag, abds. 8 Uhr, **Nibelungensaal**  
**Der Berliner** 83

#### Mozart-Jugendchor

Karten von 1 bis 3 Mark  
Quartiereiern: 12 Uhr Rosengarten-Wandelhalle

#### Mohnblume, Lortzingstr. 27

Telephon 5642.  
Heute Donnerstag u. morgen Freitag  
**großes Schlachtfest**  
Spezialität: Schlachtplatten  
worauf höchst einladet Familie Haibt.

#### Große Versteigerung

Q 3, 4 Q 3, 4  
Beachtliche Freitag, den 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr ab im Auftrag eines großen Herrn  
**feinste Douglas-Betttücher**  
160-225 cm mit Hobelraum, Gängige Gelegenheit für Hotels und Gastwirte. 5304

Martin Arnold, Auktionator Tel. 6219  
Uebernehme Porzellanwaren aller Art und Möbel zum Versteigern oder zum Verkauf. 5304

Nach langjähriger Ausbildung an mehreren Kliniken, dem pathologischen Institut in Frankfurt a. M. und in den letzten 2 Jahren als 1. Assistent der gynäkologischen Abteilung der hiesigen Frauenklinik (Prof. Dr. Heitz) habe ich mich als  
**Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe**  
nieder gelassen. Sprechstunden nachmittags von 2-5 Uhr, sonst nach Vereinbarung.  
**Dr. Gustav Schmitt**  
Kugelhut-Str. 12, pt. Telephon 1011.

#### Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Strassenbahn. 90  
Der in Feudenheim blauer am 500 abgehende Straßenwagen verkehrt ab Freitag, den 11. Juli, 5 Minuten früher und erhält an der Friedrichsbrücke direkten Anschluss über Ring nach Rheinau.  
In den Sonntagen 13., 16. und 20. Juli wird zur Deckung der erhöhten Betriebskosten bei den Straßenbahnfahrten zum und vom Ringplatz ein Fahrpreiszuschlag von 10 Pf. pro Person (auch Nonnen und Kinder über 6 Jahren) erhoben. 92  
Küchlein. 88  
Küchlein sind auf der Freibank **Küchlein**, Kugelhut-Str. 400. Die Verwaltung.

### Mein heutiges Angebot steht weit über allem von der Konkurrenz Gebotenenem.

## 800 000 Zigarren

Rein Uebersee-Tabake — Erstklassige Fabrikate — Nur Sumatra- und Sumatra-Sandblatt-Decker — Hervorragend in Geschmack, Qualität und Farben — Die Preise sind wiederum ein

### Ereignis!

Nr. 1, Wert 12 Pf., nur 4 Pf.	Nr. 7, Wert 20 Pf., nur 7 Pf.
" 2, " 14 " " 5 "	" 8, " 22 " " 8 "
" 3, " 18 " " 6 "	" 9, " 22 " " 8 "
" 4, " 18 " " 6 "	" 10, " 25 " " 10 "
" 5, " 18 " " 6 "	" 11, " 25 " " 10 "
" 6, " 20 " " 7 "	" 12, " 32 " " 12 "

Die Zigarren sind in meinem Schaufenster übersichtlich ausgestellt.

Ausserdem:

## 40 Ztr. leichter, wohl-schmeckender Rauchtobak

aus der bedeutenden Tabakfabrik **Fahag, Hamburg u. Bonn**  
Enorm billig! **Pfd. 1.00 Mk.** Wert 4.00 Mk.  
Verkauf so lange Vorrat!

## Zigarrenhaus Servos

Mannheim Tel. P 3, 12 Planken Tel. 6239

## Ballhausgarten

Heute, Donnerstag, den 10. Juli 1924

## Großes Abendkonzert

des Konzertorchesters Mannheim-Neckarau.  
Leitung: Kapellmeister Hermann Webauer. \*320

## Drucksachen Industrie

ruckerer Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E. 6, 2.

### Vermischtes.

#### Nagold

im Schwarzwald.  
Gasthof u. Pension zum „Löwen“  
Erholungsbedürftige finden gute Verpflegung bei angenehmem Aufenthalt zu ermäßigten Preisen.  
Franz Kastenbauer, 6144 Tel. Anfragen bitte Reisemarkt befragen.

**Ganz Mannheim lacht Tränen im Palast-Theater**  
wo ab morgen der unerhörteste GROSS Grottesk-Film läuft!

**Mittagstisch**  
Rübe, Kohlraben von Akademiker geführten Kitchens gesucht. 1001  
Geil. Angebote unter F. S. 155 an die Geschäftsstelle.

**Priv.-Musik.**  
Jung, gebildet, Herr, 24 J., sucht zur Violin Klavierbegleitung. In Dame oder Herrn. Verteilung u. F. F. 31 o. d. Geschäftsstelle. 28135

Es wird noch Damenwäsche, Hüfen, Kleider und Röcke zum Waschen u. Bügeln angenommen. Angebote unter F. C. 28 an die Geschäftsstelle p. 21.

## Billige Preise

Conservengläser mit Ring	1/4 Liter	52 Pf.	55 Pf.
	1 Liter	1 1/4	2 Liter
Einmachgläser zum Zubinden	1/4 Liter	22 Pf.	25 Pf.
	1 Liter	2	2 1/2 Liter
Geleegläser	1/4 Liter	20 Pf.	25 Pf.
	1 Liter	25	30 Pf.
Messingpfannen	975	850	675 450 325

Kristallbowle mit 12 Gläsern 1075  
Elektr. Bügeleisen m. Leitung sehr preisw. 800

Saftbeutel mit Ring 250	Bohnen-schneidmasch. mit 6 Messern 275
Fliegenschranke 900	Bohnenhobel . . 125
Einkoch-Apparate 550	Burkenhobel Pf. 65, 55
Eisgläser . . . Pf. 35	Bowlengläser Pf. 50
Geflügelschere a. feinst. Stahl geschm. 350	Steinbowlen in allen Größen vorrätig

Eisschränke in großer Auswahl

## Behrend & Co. m. b. H.

0 7, 8 Heidelbergerstrasse 0 7, 8